120. Sonnabend den 24. Mai 1862. 120.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 24. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Flügel-Adjutanten, Oberst-Lieutenant Grafen von Brandenburg, Kommandeur des Regiments der Gardes du Corps, und dem Flügel-Adjutanten, Oberst-Lieutenant Grafen von Brandenburg, Kommandeur des 2. Garde-Ulanen-Regiments, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen; ferner an Stelle des auf sein Gesuch entlassenen bisherigen Konsuls J. C. Kempe in Hernösand den dortigen Kaufmann B. Kempe zum Konsul daselbst zu ernennen; ferner dem Privatdozenten an der Universität zu Berlin, Professor Dr. F. A. Maercker, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Baden Königlicher Hoheit ihm verliehenen Ritterkreuzes des Zähringer Löwen-Ordens und dem Instituts- und Gemeinde-Arzt, Wundarzt erster Klasse Heuser zu Gnadenberg im Kreise Bunzlau, zur Anlegung des von des Herzogs und der Frau Herzogin Mit-Regentin von Anhalt-Bernburg Hoheiten ihm verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich anhaltischen Gesammt-Hausordens Albrechts des Bären zu ertheilen.

Nr. 120 des St. Anz.'s enthält einen Allerhöchsten Erlaß nebst Tarif vom 5. Mai 1862, nach welchem die Abgabe für das Befahren des Bromberger Kanals zu erheben ist.

Das 18. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält den Allerhöchsten Erlaß vom 23. April 1862, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Gemeinde-Chaussee von Inden über Altdorf und Kirchberg nach Jülich; unter Nr. 5535 den Allerhöchsten Erlaß nebst Tarif vom 5. Mai 1862, nach welchem die Abgabe für das Verfahren der Wasserstraßen zwischen der Oder und Elbe zu erheben ist, und unter Nr. 5536 den Allerhöchsten Erlaß nebst Tarif vom 5. Mai 1862, nach welchem die Abgabe für das Befahren des Bromberger Kanals zu erheben ist.
Berlin, den 24. Mai 1862.
Debitskomptoir der Gesetzsammlung.

Die Auswanderung

aus unserer Provinz hat jetzt zwei verschiedene Richtungen, nicht bloß nach England und weiter übers Meer, sondern auch nach Polen und Rußland. Wenn sie in ersterer Beziehung kaum als ein Nachtheil zu betrachten ist, da der Erfahrung gemäß hauptsächlich die jüdische Bevölkerung auswandert und ein großer Theil derselben aus einer gewissen Anhänglichkeit an Heimath und Familie wieder zurückkehrt, so daß die entzogene Arbeit durch eingeführtes Kapital aufgewogen wird, so ist die Arbeitskraft, welche nach Polen und Rußland wandert, für diese Provinz als eine absolut verlorene zu betrachten. Nach England, Amerika, Australien, ja in letzter Zeit gar nach Afrika gehen fast nur Handelsleute, die an den Ort nicht gebunden, ihren Erwerb überall finden, und wenn es ihnen Zeit dünkt, in der Fremde ihr Zelt abbrechen können, um mit dem Preis ihrer Arbeit versehen, in die Heimath zurückzukehren. Wer nichts erworben hat, kommt selten zurück; wer die Mittel besitzt, hier eine behagliche Existenz führen zu können, hat den Trieb zur Heimkehr. So sind Millionen Dollars unserer Provinz bereits zugeführt worden.

Anders verhält es sich mit der Auswanderung nach Polen und Rußland. Dorthin treibt nicht der freie Zug, neben Vermögen auch Welterfahrung zu erwerben, es ist überhaupt kein freier Zug vorhanden, sondern diese Auswanderung ist das Werk thätiger Agenten. Durch ihre Lockungen oder Vorspiegelungen wird der Feldarbeiter bewogen, sich da drüben eine Existenz zu suchen, die nichts weiter, als ein Wechsel der Herrschaft ist. Er kommt nie zu etwas und kehrt auch nie wieder in die Heimath zurück, weil ihm die Mittel dazu fehlen. Solche Art der Auswanderung, wenn sie auch gesetzlich erlaubt ist, darf doch von der Verwaltung niemals begünstigt werden — und eine Begünstigung ist es, wenn dem Wirken der Auswanderungsagenten nicht Einhalt gethan wird. Gingen unsere Tagelöhner jenseits der Grenze einer Verbesserung ihrer Lage entgegen, nun wohlan, der Staat ist ein so guter Vormund, daß er seinen Angehörigen das Bessere nicht vorenthalten darf — aber wenn er sie ins Elend stürzen sieht, hat er auch die Pflicht zu warnen und noch mehr, — er hat allen von der Gewinnlust eingegebenen Verlockungen zu steuern. Einzelne Landräthe scheinen ihre Aufgabe auch so zu verstehen und in diesem Sinne sich zu verhalten, aber in Betracht der vorliegenden Resultate scheint doch im Ganzen viel zu wenig zu geschehen.

Ein ungeheurer Irrthum wäre es, wenn dieser oder jener Beamter dächte: laßt sie ziehen, es sind ja nur Polen, sie machen den Deutschen Platz. Der polnische Arbeiter dient, wenn er nicht aufgehetzt wird, auch dem deutschen Herrn mit derselben Treue und Unterwürfigkeit, wie dem polnischen, und wenn auch in manchem deutschen Gutsbesitzer der Provinz in den letzten Jahren der Wunsch entstehen mochte, sich mit einer rein deutschen Arbeiterfamilie zu umgeben, so schwankte er doch, wenn er nur die Wahl hatte, zwischen seinen aufgewiegelten Polen und den durch Agenten gedungenen Deutschen anderer Provinzen.

Posen hat bei einer Bevölkerung von etwa 2600 Seelen auf die Quadratmeile keinen Ueberfluß an Arbeitskräften und kann nichts abgeben, es braucht vielmehr noch Zuzug. Die Erscheinung des Auswanderns nach dem Osten deutet auf irgend etwas Krankes; die Rheinprovinz, welche beinahe dreimal so stark bevölkert ist, als die unsrige, sieht schwerlich so viele Familien auswandern, als sie. Gleichwohl haben wir hier nicht einen Strich Landes, der seine Bevölkerung nicht zu ernähren vermöchte.

Herrschte in Polen Gewerbthätigkeit, blühte das Fabrikwesen, dann wäre die Auswanderung noch zu erklären, aber hier Landbau — dort Landbau, worin sollte da die Verbesserung der Lage oder der Mehrerwerb bestehen? Es müßte denn sein, daß unser Wirthschaftsbetrieb auf einer niedrigeren Stufe stände, als der dortige, und dies ist doch nicht anzunehmen.

Freilich könnte er und muß er noch viel intensiver werden, um die Arbeiter angemessen zu ernähren. Es wird noch mit zu geringen Kapitalien gearbeitet, außerdem ist ein großer Theil der Wirthschaften übermäßig verschuldet, im Verfall, der Betrieb stockt, der Arbeiter wird nur einen Theil des Jahres regelmäßig beschäftigt und erhält kaum den dürftig bedungenen Lohn. Eine große Anzahl von Gütern steht zur Subhastation. Die Lage der Arbeiter in denselben ist gewiß nicht die süßeste; es kann in diesen wohl vorkommen, daß Erntevorräthe schon bis Weihnachten aufgeräumt, die Scheunen geleert sind — und der Arbeiter den größten Theil des Winters unfreiwillig am Ofen hockt, ohne des im Sommer verdienten Lohnes habhaft zu werden. In solchen Gütern machen natürlich die Auswanderungsagenten ihre Ernten. Ein Hülfsmittel gegen die Auswanderung wäre also eine gewisse Solidarität der Besitzer zu Gunsten der Arbeiter. Ist der Eine nicht in der Lage, seine Hofleute beschäftigen und erhalten zu können, so müssen die nächsten Nachbaren dies über sich nehmen. Solche Gegenseitigkeit setzt aber einen anderen Zustand des landwirthschaftlichen Vereinswesens voraus, als der gegenwärtige ist — und dies ist ein Kapitel, auf das wir später zurückkommen werden.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 23. Mai. [Zur parlamentarischen Situation; die Adreß-Frage; Graf Lippe; das Vorgehen gegen Kurhessen.] Das Abgeordnetenhaus hat sich heute durch die Wahl seines Vorstandes konstituirt und wird nun ungesäumt an die parlamentarischen Arbeiten oder doch an die parlamentarischen Debatten gehen, da die Adresse an den König in oberster Linie auf der Tagesordnung steht. Bei der Präsidentenwahl sind sämmtliche liberale Fraktionen Hand in Hand gegangen, und zwar nach einem vorher getroffenen Abkommen in Betreff aller drei Vorstandsmitglieder. Für Herrn Grabow, als eigentlichen Präsidenten, haben außer den liberalen Fraktionen auch die katholischen Elemente gestimmt, welche für das Vizepräsidium die Kandidatur Reichenspergers aufrecht erhielten. Ob aber die Eintracht der liberalen Parteigruppen auch bei den konkreten Fragen der inneren Politik Stand halten wird: das ist eine Frage, welche schon der Beginn der parlamentarischen Thätigkeit eher zu verneinen als zu bejahen scheint. Es treten nämlich bereits gewichtige Meinungsverschiedenheiten in Betreff der Adresse auf. Der Sybel'sche Adreßentwurf, welcher die Fraktion Bockum-Dolffs zu gemeinsamer Annahme empfahl, hat nicht den Beifall der Fortschrittspartei gefunden, welche nun ihrerseits mit einem Gegenentwurf oder mit vielfachen Verbesserungsanträgen hervortreten wird. Uebrigens hat ein Theil der Fortschrittspartei sich überhaupt gegen den Erlaß einer Adresse erklärt.

Man hat der Ernennung des Justizministers Grafen zur Lippe zum Kron-Syndikus im Herrenhause eine weittragende Bedeutung gegeben, und darin einen Beweis finden wollen, daß die Regierung statt auf eine Verstärkung der liberaleren Elemente im Herrenhause hinzuarbeiten, vielmehr der konservativen Majorität daselbst neue Kräfte zuführe. Aus der Berufung eines einzelnen Mitgliedes ist wohl nicht eine solche Tendenz herauszulesen, und überdies muß man in Betracht ziehen, daß seit Neugestaltung des Herrenhauses bisher regelmäßig jeder Justizminister in die Zahl der Kron-Syndici aufgenommen worden ist. Ueber den Verlauf der militärischen Maßnahmen gegen Kurhessen erfährt man heute noch Nichts; doch glaubt man, daß unsere Truppen Befehl erhalten haben, gegen die Grenzen des Kurfürstenthums vorzurücken. Bis jetzt ist von Seiten der Bundesregierungen keinerlei Einspruch gegen das Vorgehen Preußens erhoben worden, vielmehr sollen sie sich anheischig gemacht haben, sowohl in Betreff der Verfassungsfrage, als in Betreff des diplomatischen Incidenzfalls die Forderungen unserer Regierung mit äußerstem Nachdruck zu unterstützen, falls Preußen augenblicklich noch von einer einseitigen militärischen Aktion Abstand nähme.

(Berlin, 23. Mai. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König hielt, wie schon gemeldet, heute Vormittags in Potsdam die Parade über die dortige Garnison ab, und wohnten derselben die sämmtlichen Prinzen und Prinzessinen des Königshauses und andere fürstlichen Personen bei. Während des Dejeuners im Stadtschlosse, zu dem etwa 50 Personen geladen waren, ließ sich der König von dem Kriegsminister v. Roon und dem Generaladjutanten v. Manteuffel Vortrag halten und nahm einige militärische Meldungen entgegen. Um 5 Uhr Nachmittags kam der König mit den Prinzen Karl, Albrecht, Vater und Sohn, dem Prinzen August von Württemberg ꝛc. von Potsdam nach Berlin, konferirte mit dem Grafen Bernstorff und erschien darauf in der Oper. Morgen Vormittags 11 Uhr hat die hiesige Garnison mit Einschluß des 4. Garde-Regiments unter den Linden Parade vor dem Könige. Die Militärtafel ist Nachmittags ½4 Uhr nnd Abends 7 Uhr folgt die Tischgesellschaft dem Könige in das Opernhaus, wo auf seinen Befehl das Ballet „Flick und Flock" gegeben wird. Der König hat der hiesigen Kriegsakademie sein von Bürde gemaltes Bildniß, Kniestück, in prachtvollem Rahmen zum Geschenk gemacht. Den Saal der Akademie schmücken vom großen Kurfürsten ab die Porträts unserer sämmtlichen Regenten. — Der Minister Graf Bernstorff empfing im Laufe des heutigen Tages die Gesandten Württembergs, Sachsens und Bayerns und hatte außerdem Konferenzen mit den Herren von Bismarck-Schönhausen und v. Sydow. Der Vertreter der russischen Gesandtschaft, Baron v. Mohrenheimb, meldete die Rückkehr des Gesandten Baron v. Budberg von Petersburg, wohin derselbe vor einigen Wochen vom Kaiser Alexander gerufen worden war. — Mit Spannung harrt man hier der Dinge in Kurhessen. Fast täglich kommen hier Mannschaften und Pferde an und gehen mittelst Extrazuges sofort weiter nach Minden. Unser 2. Garderegiment ist zur Stunde noch hier; man meint, es solle noch an der Parade theilnehmen. Daß es unsere Regierung mit ihren Maßregeln gegen Kurhessen sehr ernst nimmt und mit deren Ausführung keinen Augenblick zögern wird, haben erst heute wieder hochgestellte Personen versichert. Schon in den nächsten Tagen dürften sich die kurhessischen Wirren und deren Verlauf klar überblicken lassen.

C. S. Berlin, 23. Mai. [Zur kurhessischen Angelegenheit; Verschiedenes.] Ehe wir uns über die muthmaßliche Stellung der preußischen Regierung zum Wahlgesetze von 1849 aussprechen, wollen wir zu unserer Freude mittheilen, daß außer Württemberg auch Bayern, Sachsen und Hessen-Darmstadt die Mittheilung hierher haben gelangen lassen, daß sie sich in der morgen stattfindenden außerordentlichen Bundestagssitzung dem Antrage vom 8. März anschließen, sich also für die Wiederherstellung der Verfassung von 1831 aussprechen werden. Wir haben bereits mitgetheilt, daß dieser Antrag voraussichtlich mit großer Majorität angenommen werden wird und wir werden gleich zeigen, daß Preußen die getroffenen Maaßregeln nicht sistiren kann. Als Preußen vor einigen Monaten mit Oestreich wegen schleuniger Beilegung des Konfliktes in Kurhessen unterhandelte, mußte es dem Grafen Bernstorff in erster Linie darauf ankommen, den Rechtsboden wiederherzustellen; dieser Rechtsboden war die Verfassung von 1831. Wollte Preußen von Oestreich diese Konzession erringen, sollte, nachdem Oestreich gewonnen, ein Antrag auf Wiederherstellung der Verfassung von 1831 Aussicht auf Erfolg beim Bundestage haben, so mußte die Frage wegen des Wahlgesetzes eine offene bleiben, wodurch keineswegs ausgeschlossen war, daß Preußen sich in Bezug hierauf vollständig freie Hand vorbehielt. Seitdem ist ein Umschwung in der Lage der Dinge eingetreten. Jetzt, wo die Majorität der Bundesregierungen sich einmal für die Verfassung von 1831 ausgesprochen hat, dürfte Preußen einen Schritt weiter gehen, und nochmals in Erwägung ziehen, ob dem Wahlgesetze von 1831 oder demjenigen von 1849 der Vorzug zu geben sei. Das kann die preußische Regierung, denn sie hat sich gegen das Wahlgesetz von 1849 nie verbietend ausgesprochen. Die praktische Politik mag dem Grafen Bernstorff damals vorgeschrieben haben, von der Frage wegen der Wahlgesetze abzusehen; jetzt aber stellt sich die Rechtskontinuität wieder in den Vordergrund, und wir glauben nicht, daß er unter den jetzigen Verhältnissen dem Wahlgesetze von 1849 seine Zustimmung versagen kann. Freilich wird das Bedenken nicht schwinden, daß die kurhessische Regierung in dem Wahlgesetze von 1849, selbst nachdem der Bund sich für die Verfassung von 1831 ausgesprochen haben wird, selbst wenn dieser Beschluß zur Durchführung kommt, immer noch Handhaben genug finden kann, das Zusammentreten einer kompetenten Landesvertretung auf längere Zeit hinauszuschieben. Auf daß dem nicht so sei, auf daß der Kurfürst schnell Gehorsam leiste, auf daß dem hessischen Volke sein Recht werde, nehmen die militärischen Maßregeln Preußens ihren Fortgang. Vorläufig glauben wir noch nicht einmal an die Nachgiebigkeit des Kurfürsten, und wenn die Aeußerungen der in Berlin beglaubigten deutschen Gesandten maßgebend sind, kann man nicht einmal auf einen Bundesbeschluß rechnen, welcher den Kurfürsten durch Exekutivmaßregeln zum Gehorsam zwingt. Was dann geschieht, — die preußische Note vom 6. Mai an das östreichische Kabinet antwortet darauf mit klaren, keiner Mißdeutung fähigen Worten. — Bezüglich der persönlichen Beleidigung des Königs von Preußen durch den Kurfürsten von Hessen entziehen sich die weiteren Entschließungen wegen der zu fordernden Genugthuung selbstverständlich dem Bereiche unserer Informationen. Dies ist eine Angelegenheit, welche Sr. Majestät den König angeht. — Der preußischen Regierung wird die Beantwortung des östreich'schen Memorandums vom 7. Mai über den Handelsvertrag mit Frankreich durch die vortrefflichen Artikel des „Dresdner Journals" wesentlich erleichtert, wenn die Widerlegung der Rechberg'schen Behauptungen überhaupt ein schweres Werk gewesen wäre. Wenn Herr v. Beust fortfährt, die Interessenpolitik an die Stelle einer Gefühlspolitik treten zu lassen und wenn die andern deutschen Regiernngen diesem Beispiele folgen, dann wird eine bessere Zeit für das gesammte deutsche Volk, für das große deutsche Vaterland herausbrechen. Die Antwort, welche das Berliner Kabinet auf das obengenannte östreichische Memorandum vom 7. Mai geben wird, war bis gestern Abend noch nicht abgegangen. — Was wir vermuthet haben, bestätigt sich heute. Die Ernennung des Grafen Bismarck zum Gesandten Preußens bei dem Kaiser der Franzosen macht böses Blut in Wien, wie in Deutschland, und die deutschen Diplomaten sprechen sich hierüber ohne Rückhalt aus. Hr. v. Bismarck gilt für einen Gegner Oestreichs und einen Vorkämpfer für ein freundschaftliches Zusammengehen Preußens mit Frankreich und Rußland. — Die „Berling'sche Zeitung" unternimmt es, in Abrede zu stellen, daß das Kopenhagener Kabinet den europäischen Mächten den Zusammentritt einer Konferenz zur Regelung des deutsch-dänischen Konflikts in Vorschlag gebracht hat. Wir haben es hier wiederum mit einer offiziösen Wortklauberei zu thun, auf welche wir niemals großes Gewicht legen. Wir halten unsere Mittheilung aufrecht. In dem Cirkular weist das dänische Kabinet auf die bisherige Resultatlosigkeit der direkten internationalen Verhandlungen zwischen Deutschland und Dänemark hin, bemerkt, daß der Augenblick nahe sei, wo die Verhandlungen ohne Aussicht auf Verständigung geendet werden würden und bringt den europäischen Kabinetten den Russell'schen Vorschlag in Erinnerung. Der „Berling'schen Ztg." geben wir die Versicherung, daß die ganze europäische Diplomatie das Cirkular dahin verstanden hat, Dänemark beantrage den Zusammentritt einer europäischen Konferenz. — Das Ministerium legt, wie wir hören, das Gesetz, wegen Abschaffung des Paßzwanges wiederum und wenn nicht schon in dieser Session, so doch sicher im nächsten Winter vor.

— [Die Maßregeln gegen Kurhessen.] Die „B.A.Z." sagt: „Die neueste Note der „Stern-Ztg." klingt kriegerisch genug, und dieser Eindruck wird noch verstärkt durch die Rüstungen, die vor aller Welt Augen mit der größten Lebhaftigkeit betrieben werden. Aber man pflegt sonst doch nicht umständlich auseinanderzusetzen, daß man die Waffen nicht bloß wetzen, sondern auch davon Gebrauch machen wolle. Wenn man nämlich sich nicht auf die Absicht beschränkt, den Gegner einzuschüchtern. In den letzten Wochen hat Preußen wirklich nicht wenig durchgesetzt, und es ist historisch wie moralisch gleich ungerechtfertigt, das ableugnen zu wollen. Aber es kommt ein Punkt, wo die Gegner entschieden nicht nachgeben werden, wo Einschüchterungsversuche nichts helfen, wo nur die vollendete Thatsache entscheidet. Hat die preußische Regierung diesen Punkt sorgfältig erwogen? Ist sie sich klar geworden, daß, wenn sie vor diesem letzten Punkt stehen bleibt, ihr Verlust unendlich größer ist als ihr Gewinn? Ja daß der Verlust, an Ehre und wirklicher Macht, nicht wieder zu ersetzen ist? Um die Gegner einzuschüchtern, läßt man den Säbel stark und anhaltend in der Scheide rasseln. Wenn man ihn aber treffen will, so zieht man die Klinge ohne alles Geräusch. Noch immer hat das preußische Volk, und auf dieses kommt es doch hauptsächlich an, nicht den Eindruck empfangen, daß es der Regierung ernst ist; und dieser Umstand ist für den Erfolg unserer Politik sehr bedenklich."

— [Die Kompromißwahlen.] „Einen peinlichen Eindruck", sagt die „Wochenschrift des Nationalvereins", „macht die nähere Betrachtung der Wahlvorgänge in Posen und Westpreußen. In diesen beiden Provinzen sind den Deutschen fünf bis sechs Wahlbezirke durch Uneinigkeit und Abfall ganz oder theilweise verloren gegangen, hie und da sogar dann noch verloren gegangen, als sie in den Urwahlen bereits die unzweifelte Mehrheit gewonnen hatten. In einigen dieser Fälle waren es die deutschen Katholiken, welche sich durch die polnischen Priester zur Untreue an der Nationalsache verleiten ließen, die Wiederholung einer schon bei den vorigen Wahlen vorgekommenen Erscheinung, welche zwar niederschlagend genug ist, über die man sich jedoch durch die Betrachtung beruhigen kann, daß sie auf Rechnung der äußersten Unwissenheit und Rohheit gesetzt werden muß. Anders ist es in denjenigen Fällen, wo ein Theil der liberalen deutschen Wahlmänner mit den Polen einen Vergleich gegen die eignen Landsleute einging, wo Mitglieder der Fortschrittspartei, ja sogar des Nationalvereins mit den Polen gemeinschaftliche Sache gegen die Konservativen nicht nur, sondern auch gegen die Konstitutionellen machten. Die Regierung hatte ihren Anhängern und Untergebenen in Posen die Weisung gegeben: konservative Wahlen wo möglich, deutsche Wahlen aber unter allen Umständen; lieber einen Fortschrittsmann als einen Polen, war die Loosung selbst des Ministeriums v. d. Heydt-Jagow. Und auf der entgegengesetzten Seite gab es Leute, die ohne Scheu und Scham dem geschwornen Feinde des preußischen Staats und des Deutschthums zum Siege verhalfen über den Landsmann, dessen politisches Glaubensbekenntniß nicht Punkt für Punkt mit dem ihrigen übereinstimmte! Um ein solches Verfahren seinem vollen Verdienste nach zu kennzeichnen, müßten wir Worte gebrauchen, gegen die sich unsere Feder sträubt. Laute Verwahrung aber erheben wir gegen jede Gemeinschaft zwischen dem Geiste des Nationalvereins und der Handlungsweise jener Leute in Posen, die sich dessen Mitglieder nennen, und welche gleichwohl nicht anstehen, die Sache des Deutschthums, so viel an ihnen ist, an die Polen auszuliefern. An dem Nationalverein selbst wird es sein, in dieser Sache diejenigen Maßregeln zu ergreifen, welche er sich selbst und seinem guten Namen schuldig zu sein glaubt." (Was sagen zu dieser Auslassung die Anhänger der Kompromißpolitik in unserer Provinz?)

Körlin, 19. Mai. [Brutaler Exzeß.] Der „Kolberger Zeitung" wird geschrieben: „Ein seit längerer Zeit hier umlaufendes Gerücht, daß die hiesigen Kreuzzeitungsgenossen eine Demonstration gegen den hiesigen Rentmeister Lorenz beabsichtigen, ist gestern Abend auf dem hiesigen Bahnhofe zur Ausführung gekommen und hat die ganze Bürgerschaft in Aufregung versetzt. Der wirkliche Sachverhalt ist folgender: Der Artillerie-Hauptmann Kähne, Lieutenant Stolze, Kreisrichter Robolski, Bürgermeister Kühl und Maurermeister Dallmann veranlassen den Rentmeister Lorenz, mit ihnen in dem Zimmer für die Reisenden 2. Klasse Platz und an der Unterhaltung Theil zu nehmen. Während dort der Kreisrichter Robolski dem Herrn Lorenz Vorwürfe macht, bei der stattgefundenen Urwahl nicht noch mehr gewühlt zu haben, zieht der Hauptmann Kähne den Säbel und schlägt den sitzenden Herrn Lorenz hinterrücks über den Rücken. (?) Der zweite Hieb, auf den Kopf gerichtet, wird durch den vorgehaltenen Arm gemildert, dagegen aber der Arm verwundet. Gleichzeitig zieht auch der Lieutenant seinen Säbel, ohne indessen an dem Ueberfalle Theil zu nehmen. Hierauf faßt der ꝛc. Dallmann den auf die Knie gesunkenen Herrn Lorenz an die Kehle und wirft ihn unter ihm geläufigen Schimpfworten zur Thüre hinaus. Was that der Bürgermeister, der Kreisrichter? der erstere, für polizeiliche Auflösungen bei der Hand, hätte hier Gelegenheit gehabt, einen überfallenen Wehrlosen zu schützen; indessen seine Stellung als Magazinrendant mochte ihn wohl davon abgehalten haben. Die bereits beantragte Untersuchung wird diese Mittheilung außer Zweifel stellen und unsere Bürger werden Gelegenheit nehmen, dem hier in nächster Zeit eintreffenden Artillerie-General die Bitte vorzutragen, die aus diesem Erlebniß ja auf der Hand liegt."

Oestreich. Wien, 22. Mai. [Tagesnotizen.] Die „Autogr. Korrespondenz" schreibt: „Unsere schon vor einiger Zeit gebrachte Notiz, daß Ihre Majestät die Königin Viktoria von Großbrittannien in diesem Sommer auf ihrem Schlosse Krainburg in Oberöstreich eintreffen werde, bestätigt sich vollständig. Ihre Majestät wird vorläufig das Schloß Reinhardtsbrunn, wo die Frau Kronprinzessin von Preußen ihren Aufenthalt nimmt, besuchen und von dort sodann nach Oberöstreich reisen. Die Rückreise nach England wird Ihre Majestät, ohne Wien zu berühren, mittelst Elisabeth-Eisenbahn über München machen." — Nach derselben Korrespondenz werden auf den in Böhmen liegenden Gütern des Kurfürsten von Hessen Vorbereitungen zum Empfange desselben getroffen. — Fichte's hundertjähriger Geburtstag ist auch in Oestreich, namentlich in Wien, festlich begangen worden. In der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften hielt Professor Lott die Festrede und suchte zu beweisen, daß Fichte auf dem großdeutschen Standpunkte gestanden habe. Von der Feier hatten sich nur die Mitglieder der theologischen Fakultät ausgeschlossen. — Wie aus Prag geschrieben wird, ist dort die Fichte-Feier von der gesammten deutschen Studentenschaft und den deutschen Universitäts-Professoren würdig begangen worden. Von czechischer Seite betheiligte sich Niemand, außer dem derzeitigen Rektor dem Professor der Theologie, Smutek.

Wien, 23. Mai. [Telegr.] Nach Berichten aus Athen vom 17. d. sind die Kammern eröffnet. Der englische Gesandte Elliot ist angekommen. — Wie „Scharff's Korrespondenz" vernimmt, wird der Vizekönig von Egypten, Said Pascha, zu Ende des nächsten Monats in Wien eintreffen.

Großbritannien und Irland.

London, 20. Mai. [Zur Ausstellung.] Der Einfluß der niedrigeren Eintrittspreise war gestern sofort sichtbar. Gegen 9500 Personen zahlten ihre halbe Krone, und es waren in den Nachmittagsstunden an 15,000 Personen im Gebäude. Die Besorgniß, daß die Hitze unter den Glasdächern an heißen Sommertagen erdrückend sein werde, ist nun wiederlegt. Es war gestern ein schwüler Tag, im Gebäude selbst jedoch war die Atmosphäre, Dank den zweckmäßigen Lüftungsvorrichtungen, eine durchaus angenehme. Die Temperatur steigt, wenn man sich der Gemäldegallerie nähert und erreicht ihren höchsten Grad im Maschinenannex. Doch selbst in diesem ist es luftig, wenn man nicht gerade neben Dampfzylindern steht, die in voller Thätigkeit sind; 15,000 Menschen vermögen in diesen Räumen noch kein Gedränge zu verursachen, und so konnte sich Alles ungehindert bewegen. Nur an gewissen Punkten ist die Passage oft erschwert: bei den Juwelenkasten, dem Orchestron der Zollvereinsabtheilung, dem schweizer Vögelchen, welches aus einer Dose heraushüpft und dem Publikum etwas vorzwitschert, dem ersten Salon der österreichischen Abtheilung, in welcher Wiener Porzellan und böhmisches Glas ausgestellt ist, und bei vereinzelten Anziehungspunkten mehr. Vorerst wandert das Publikum fast nur im Parterre umher, in den Gallerieen ist es oft sehr still und menschenleer, ja selbst die Maschinenräume haben bisher weniger Anzi hungskraft ausgeübt, als man dem englischen Publikum gegenüber hätte vermuthen sollen. Freilich sind sie noch nicht alle in der Arbeit begriffen, weil der Dampfvorrath nicht ausreicht. Die drei neuen Kessel aber, die eben aufgestellt werden, sind wahrscheinlich hinreichend, auch diese Lücke auszufüllen. Morgen ist große Blumen-Ausstellung in dem anstoßenden Garten der Gartenbaugesellschaft. Es werden deren im Laufe des Sommers mehrere gegeben werden.

Frankreich.

Paris, 21. Mai. [Tagesnotizen.] General Goyon, der gestern Abend in Paris angekommen ist, hatte bereits eine Audienz beim Kaiser. — Der Prinz Napoleon trifft morgen in Paris ein. — Sicherem Vernehmen nach wird Frankreich nach „Ordnung" der mexikanischen Verhältnisse ein Stück dieses Landes militärisch besetzt halten; unter Anderem glaubt man, daß es den Hafenplatz Vera-Cruz für sich behalten will. — Said Pascha wohnte heute einer Vorstellung in der großen Oper an. Derselbe war bekanntlich früher Schüler der Ecole egyptienne de Paris und besuchte als solcher die Ecole polytechnique. — Der Seinepräfekt, Hr. Haußmann, hat dem Präsidenten des Senats angezeigt, daß, wenn der Senat sich in Betreff der Petitionen der Bewohner des Marne-Departements gegen sein Verfahren erklären werde, er seine Entlassung nehmen müsse, da er in dieser ganzen Wasserfrage nur den ausdrücklichen Befehlen des Kaisers gemäß gehandelt habe. — Unter dem Titel: „La Pologne n'est pas morte", hat Fürst Alexander Trubetzkoi eine Broschüre erscheinen lassen, welche zunächst gegen die Agitation der ultramontan-revolutionären Emigrationspartei gerichtet ist und die Zukunft wie das Heil Polens in der vollkommensten Verschmelzung mit einem liberalen Rußland, bei vollkommener Gleichstellung der Rechte und Pflichten beider Nationalitäten, sieht.

— [Die Eröffnungsrede des preußischen Landtages] wird heute von den verschiedenen Organen der Tagespresse besprochen. Der „Constitutionnel" bemerkt, die Rede trage das Gepräge eines gemäßigten und versöhnlichen Charakters, was Jedermann zu würdigen wissen werde, und durch die Bewilligungen der Krone sei dem Abgeordnetenhause jeder Vorwand genommen, den Kampf aufs neue zu beginnen.

Paris, 23. Mai. [Telegr.] Der „Esprit public" meldet, die französische Regierung habe sich für die Fortsetzung der mexikanischen Expedition entschieden; er theilt ferner mit, daß die italienische Regierung nach Mazzini, der in Mailand sich heimlich aufhalten soll, Nachforschungen aufstellen lasse. — Aus Madrid wird gemeldet, daß England Spanien zu der Erklärung aufgefordert habe, den in Bezug auf Mexiko in London abgeschlossenen Vertrag als aufgehoben zu betrachten und das Benehmen der beiderseitigen Bevollmächtigten zu billigen.

Italien.

Turin, 22. Mai. [Der König Victor Emanuel] trat seine Rückfahrt nach Nord-Italien gestern um 12 Uhr an, nachdem er den verschiedenen Wohlthätigkeitsanstalten Neapels 200,000 Lire, denen anderer neapolitanischer Städte kleinere Summen hinterlassen hatte. (In Paris ist bereits die Nachricht von der Ankunft des Königs in Turin eingetroffen.)

— [Der beabsichtigte Freischärlerzug gegen Südtirol] war, nach Berichten der „Tr. Z." aus Mailand vom 17. d., ernster, als es auf den ersten Anblick schien. Es unterlag keinem Zweifel, daß Garibaldi selbst das Unternehmen leitete, welches bereits auf dem bekannten Kongresse der Comitati di provvedimento in Genua, welchem Garibaldi präsidirte, beschlossen wurde. Die Werbungen wurden im Namen Garibaldi's angestellt und ungefähr 4000 Mann waren nach und nach gegen die Tiroler Grenze dirigirt worden und warteten auf den Wink Garibaldi's. Der Angriffsplan war derart festgesetzt, daß eine Kolonne unter dem Oberst Nullo vom Veltlin aus nach Tirol eindringen, die andere unter Menotti Garibaldi von Desenzano an den Gardasee rücken und zu Wasser gegen Riva vorrücken sollte. Man rechnete nicht nur auf eine Erhebung der Bevölkerung Südtirols, mit Hülfe deren man dann auch eine Revolutionirung Venedigs durchsetzen wollte, sondern man war auch der Mithülfe der Bevölkerung der Lombardei sicher. Garibaldi sollte die Organisirung der Volksbewaffnung in der Lombardei übernehmen und dann an der Spitze dieser Schaaren, die man auf 7—8000 Mann zu bringen hoffte, eine Landung in Venetien, möglicherweise am Po, unternehmen. Waffen und Munition lagen für nahezu 15,000 Mann bereit. Daß die Regierung von der Organisirung des Unternehmens nichts wußte, ist unmöglich anzunehmen, ja man behauptet, daß Garibaldi dem Könige persönlich seinen Plan vorgelegt und die Billigung desselben erhalten habe (?). Plötzlich kam aber von Paris aus die strengste Weisung an die Regierung Victor Emanuels, die Ausführung des Unternehmens um jeden Preis zu verhindern, da Frankreich jetzt durchaus nicht an einen Krieg mit Oestreich denken könne und Italien jeden Schutz versagen müsse, wenn Oestreich zur Abwehr des Angriffes vorrücke. Auf diese peremtorische Ordre hin erfolgte die bekannte Internirung mehrerer hundert Freiwilliger und die Arretirung des Obersten Nullo. In der Lombardei ist die Gährung sehr groß. Wie die Regierung sich aus

---

Revue aus Berlin.

(Die Abgeordneten und der Graf Brandenburg; Fichtefeier; französische Operngesellschaft und Offenbach's „Seufzerbrücke".)

Das hervorragendste Ereigniß auch für die friedliche Seite des Lebens, über welche wir berichten, ist die Wiedereinkehr der Abgeordneten in unsern Mauern. Wir haben nicht zu Gericht zu sitzen über die Aufgaben und Thaten der Tribünen in dieser bewegten Zeit, noch Bericht zu erstatten über die politischen Sonderungen und Glaubensbekenntnisse der Fractionen, wenn die letzteren auch die Zahl von 352 erreichen, wir sehen nur den belebenden Einfluß, den diese parlamentarische Gesammtheit auf die verschiedenen socialen Adern unserer Stadt ausübt. Auf dem Dönhofsplatz, wo gegenüber dem architektonisch bescheidenen Hause der Landesvertreter, der grimme Löwe, symbolisch, wie boshafte Zungen sagen, Wasser speit, herrscht an den Sitzungstagen ein regeres Leben, von den Häusern ist die lange Reihe der Vermiethungszettel, die unsere sommerliche Oede bekunden, zum Theil geschwunden, in den gefüllteren Restaurationen, deren Wirthe mit gleicher Zuversicht allen Parteien ihr mittägliches Programm entgegenhalten, hört man jetzt statt der fruchtlosen Reden patriotischer Kannegießer tiefsinnige Worte aus entscheidendem Munde, und in den Nachmittagsstunden sieht man die Häupter unserer kaufmännischen Welt, die sich sonst um diese Zeit schon auf ihre Villen zu flüchten pflegen, mit einem Abgeordneten, dessen Erbeutung zum Ehrgeize jener würdigen Bürger gehört, Arm in Arm auf den Promenaden wandeln. So wirft die Anwesenheit dieser politischen Gäste wieder auf das bereits ein wenig verblaßte Leben unserer Stadt einen im besten Sinne röthlichen Schein.

Unter geringerer Theilnahme des Publikums als es sonst derartigen Feierlichkeiten zollt, ist die Einweihung des Denkmals, das dem Grafen Brandenburg auf dem Leipzigerplatze errichtet ist, vorübergegangen. Der Akt trug durchweg einen militärischen Charakter, wie das Standbild selber in kriegerischer Kleidung erscheint; in dem ganzen Halbkreise, in welchem der König, die Prinzen, die Minister und die Spitzen der Behörden anwesend waren, da schimmerten fast nur preußische und fremde Uniformen, die dunkle Kleidung der städtischen Behörden und der Deputirten des Professoren-Collegiums verloren sich unter denselben. Unter den Siegesklängen des mehr als hundertjährigen Hohenfriedberger Marsches fiel die Hülle. Die goldne glänzende Figur stützt sich mit der linken Hand auf das Schwert in der Scheide, die rechte ist vorgestreckt. Auf der Vorderseite des ehernen Postaments ist das Wappen der Grafen Brandenburg, zu beiden Seiten das Datum der Geburt und des Todes, auf der Rückseite ein Medaillon, die Borussia auf den Schild sich stützend, zu ihren Füßen der Adler, im Hintergrunde die Burg Hohenzollern. Das ganze hohe Denkmal, das auch in künstlerischer Beziehung vortrefflich ist (es ist von Prof. Hagen modellirt), nimmt sich prächtig auf dem schönen von Palästen umrahmten Platze und in der Mitte dreier vollbelaubter kräftiger Linden aus. Es ist charakteristisch, daß dieser Baum, der die sanftere Natur repräsentirt, diese ehrenwerthe Gestalt umschattet, die stark genug war, um der Strömung des Jahres 1848 Einhalt zu thun, zu schwach um der gefährlicheren der folgenden Jahre zu wehren — einen Stein müßten Eichen umrauschen.

In einer anderen Reihe steht die Feier des hundertjährigen Denkmals des großen Geistes, der selber sich dieses im Herzen der deutschen Nation gesetzt hat. Es mag sein, daß über die Hälfte derer, die Fichte's Andenken ihre Verehrung gezollt haben, sich der Bedeutung des Gefeierten kaum klar bewußt waren, und daß die Enkel derer, die entzündet von den Reden an die deutsche Nation, das Vaterland mit befreit, das Büchlein nie in die Hand genommen haben, aber das Volk verehrt instinktmäßig seine großen Männer und läßt sich so leicht nach keiner Seite beirren. Schon am frühen Morgen waren die hiesigen Turner zur Gedächtnißfeier mit Rede und Gesang um das Grab des großen Mannes versammelt. Dasselbe befindet sich auf dem ältesten Kirchhof vor dem Oranienburgerthor, und dies einfache restaurirte Grabdenkmal trägt die schöne Inschrift: „Die Lehrer des Volkes werden leuchten wie des Himmels Glanz und die, so viel zur Gerechtigkeit wenden wie die Sterne immer und ewiglich." Gegen Mittag fand die Feier des großen Genius in seinem eigentlichen Tempel, der Universität, statt, wo in der mit der Marmorbüste und blühenden Topfgewächsen geschmückten Aula Prof. Trendelenburg die Gedächtnißrede hielt. Warm hob dieselbe, ein oratorisches Meisterstück an sich, die große nationale Seite des Fichte'schen Wirkens, seine edele Unbeugsamkeit in den Zeiten des eigenen und allgemeinen Unglücks hervor. Unter denen, die dem Redner am Schluß der Feier dankend die Hand drückten, befand sich auch der Kronprinz. Der Glanzpunkt dieses Tages war aber die Feier die Abends im Victoria-Theater der National-Verein veranstaltete. Die großen Räume beider Häuser waren wieder vereinigt, in der Mitte der Bühne stand auf hohem Marmorpiedestal vor der Rednertribüne das Brustbild des Gefeierten, im großen Oval umschlossen von den Gästen, worunter ein heller Damenflor, dem der erste Rang eingeräumt war, prangte. Der Vorsitzende des Festkomités, Dr. Veit, eröffnete die Feier mit kräftigen Worten, daran schloß sich der vortreffliche, poetisch blühende Lebensabriß des Gefeierten von Berthold Auerbach, und zum Schluß verlas Herr Duncker eine Aufzeichnung eines Schülers Fichte's, des Dr. Kalisch, durch und durch von Interesse, die uns die Erscheinung des großen, lichten und unerschüttlichen Mannes malte, wie sie aufgetreten. Es schien in der That ein Volksfest gewesen zu sein, als die wogenden Menschenmassen

der peinlichen Lage ziehen wird, ist schwer zu sagen; aller Wahrscheinlichkeit nach wird sie Garibaldi Zugeständnisse machen, da sie die offene Lossagung desselben zu ertragen nicht stark genug ist.

Spanien.

Madrid, 20. Mai. [Mexiko.] Die Minister O'Donnell und Collantes hatten Konferenzen mit dem englischen Gesandten Sir John Crampton. — Aus der Havannah, 1. Mai, ist in Cadix, 18. Mai, die Bestätigung eingetroffen, daß bis dahin bereits der größte Theil des spanischen Korps in Kuba wieder eingetroffen war und daß bei Abgang des Dampfers von Vera-Cruz die französische Flagge nur noch allein auf dem Fort von San Juan d'Ulloa wehte.

Türkei.

Konstantinopel, 21. Mai. [Telegr. Notizen.] Die Pforte schickt unaufhörlich Truppen und Geld an Omer Pascha. — Abdel-Kader's Diener haben die Erlaubniß erhalten, auch fernerhin ihre Waffen zu tragen. Bei Fuad Pascha hat eine Berathung stattgefunden über die Einziehung der Kaimes; hoffentlich wird die Sache befriedigend erledigt werden. — In Aleppo währen die Unruhen fort. — Sureya Pascha ist zum Gouverneur von Aleppo ernannt. — In Persien haben die Turkomanen die Provinz Masanderan geplündert. Das Lager von Sultaneh ist abbestellt.

Griechenland.

Athen, 16. Mai. [Die Amnestie; Ministerium.] Es ist die Publikation einer Amnestie erfolgt, von der nur drei Militärs und neun Zivilpersonen ausgeschlossen sind. Der König hat das Entlassungsgesuch der Minister nicht angenommen; dasselbe ist auch nicht wiederholt worden.

Amerika.

Newyork, 10. Mai. [Die Einnahme von New-Orleans; der Krieg in Virginien 2c.] Das Reuter'sche Bureau bringt folgende Nachrichten: Unionistische Berichte melden aus New-Orleans, daß die Beschießung der unterhalb der Stadt gelegenen Forts ununterbrochen sechs Tage lang dauerte; 21 unionistische Mörserboote und 3 Kanonenboote waren beim Kampfe betheiligt. Am 25. April brachten sie die Forts zum Schweigen und erzwangen für 14 Dampfer die Passage stromaufwärts. General Butler landete mit 4000 Mann oberhalb der Forts; 11 Kanonenboote der Konföderirten wurden vernichtet. Der Unionsoffizier Bailey berichtet in amtlicher Weise, daß die Unionisten New-Orleans und die Forts Jackson, Philipp, Livingstone und Pike genommen haben. Er meldet ferner die vollständige Vernichtung der Kanonenboote, Widderdampfer, gepanzerten schwimmenden Batterien, Brander, Sperrungen und Ketten. Die Konföderirten sollen Baumwolle und Schiffe zum Betrage von 8—10 Mill. Dollars zerstört haben. Die Verluste der Unionisten belaufen sich auf 30 Todte und 100 Verwundete, die der Konföderirten auf 1500 Mann. Es ist jetzt freie Bahn da und alle Befestigungen der Konföderirten vom Golf an bis nach Bâton-Rouge, ja, vielleicht bis nach Memphis, sind zerstört. Der „Louisville Dispatch" zufolge finden längs des Mississippi von New-Orleans an bis nach Memphis beinahe überall Verbrennungen von Hab und Gut, und zwar namentlich von Baumwolle, statt. Zu Memphis lagen große Massen Zucker und Melasse in Bereitschaft, um in den Fluß geworfen zu werden, und alle Baumwolle sollte verbrannt werden. Beim Herannahen der Unions-Flotte zogen sich die Bewohner der am Flusse gelegenen Städte landeinwärts zurück und zerstörten überall Hab und Gut längs der südlichen Nebenflüsse des Mississippi. Unter der großen Anzahl der Pflanzer wollte nur ein einziger seine Baumwolle nicht verbrennen. Eine Depesche aus Yorktown vom 7. meldet: „Nach der Räumung von Williamsburg durch die Konföderirten verfolgten die Streitkräfte des Generals M'Clellan die Konföderirten acht Meilen über Williamsberg hinaus bis zum Flusse Chickahoming. Die sich über den Fluß zurückziehenden Konföderirten brachen alle Brücken ab. Die Truppen M'Clellans blieben auf dem linken Ufer des Flusses." 20,000 Mann Unionstruppen unter General Franklin waren zu West-Point 20 Meilen oberhalb Williamsburg am York River geladet, und noch eine andere Division des Unionsheeres ist nach West-Point abgegangen. Man glaubt, daß, wofern es nicht den Konföderirten, nachdem sie über den Chickahoming gesetzt, gelungen ist, Richmond über den James River zu erreichen, die zu West-Point gelandeten Unionstruppen im Stande sein werden, ihnen den Rückzug nach Richmond vollständig abzuschneiden. Der gepanzerte Unionsdampfer „Galena" ist nebst zwei Kanonenbooten den James River heraufgesegelt, um dem über den Chickahoming gegangenen Heere der Konföderirten den Weg abzuschneiden. Der „Monitor" und mehrere Kanonenboote der Union sind von Fort Monroe nach dem von den Konföderirten geräumten Sewalls Point abgegangen. — Durch Rekognoscirungen, welche Unions-Panzerschiffe nach Sewalls Point vornahmen, hat sich herausgestellt, daß nur noch sehr wenige Kanonen und Mannschaften dort geblieben waren. Der „Merrimac" und „Monitor" näherten sich einander mehrere Male; doch kam es zu keinem Gefechte. Die Unionsdampfer sind nach Fort Monroe zurückgekehrt. Norfolk ist noch nicht geräumt worden. Zu West-Point hat ein Gefecht zwischen der ersten Division des Generals Franklin und den Konföderirten unter General Lee stattgefunden. Die Konföderirten wurden von den Unions-Kanonenbooten bombardirt und zogen sich zurück. General M'Clellan berichtet amtlich aus Williamsburg unter dem 9. Mai: „Es ist mir gelungen, mich mit den Streitkräften Franklins zu vereinigen. Der Zustand der Truppen ist ein vortrefflicher. Der Unionspanzerdampfer „Galena" war etwas oberhalb Yorktown auf den Strand gelaufen, doch glaubte man, daß es nicht schlimm mit ihm stehe. Die Hauptschaar der Konföderirten hat sich über den James River zurückgezogen. Die Konföderirten zu Williamsburg schienen sehr starken Mangel an Proviant zu leiden. Viele der gefangen genommenen Soldaten hatten seit 48 Stunden nichts als Zwieback gegessen und befanden sich in einem Zustande der Erschöpfung." — Die Unionstruppen sind im raschen Anmarsch auf Charleston und Savannah begriffen. — Zu New-Orleans wurden 11,000 Ballen Baumwolle verbrannt. — Die Forts Jackson und Philipp kapitulirten unter der Bedingung, daß die Offiziere ihr Seitengewehr behielten und der Besatzung der Abzug auf Ehrenwort, nicht gegen die Union zu dienen, gestattet werde.

Mexiko. — [Die französische Armee; General Prim.] Die „Patrie" zeigt an, daß die Regierung die größte Sorgfalt auf die Verpflegung der Truppen verwendet, deren Lage übrigens ausgezeichnet sei. Abgesehen von den zu diesem Zweck bestimmten Kriegsschiffen, habe sie noch mehrere Handelsschiffe gemiethet, um Material nach Vera-Cruz zu bringen. Im Fall es der Dienst erfordere, würden auch gegen den Herbst neue Verstärkungen von Frankreich nach Mexiko gesandt werden. — General Prim wird für den 31. Mai in Southampton erwartet. Der größte Theil der spanischen Truppen ist bereits in der Havannah angekommen, und auf den Mauern von St. Jean d'Ulloa weht jetzt nur die französische Fahne.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

C. S. Berlin, 23. Mai. [4. Sitzung], um 10 Uhr 10 Min. von dem Alterspräsidenten Hrn. Kühne eröffnet. Die Abgeordneten führen so lebhafte Gespräche, daß die Stimme des greisen Präsidenten nicht durchdringen kann. Es scheint, daß der Präsident geschäftliche Mittheilungen macht, aber selbst die Stenographen verstehen ihn nicht. Das Haus schreitet zur Wahl des Präsidenten. (Von den Ministern ist Hr. v. d. Heydt anwesend.) 288 Stimmzettel sind abgegeben, die absolute Majorität beträgt also 145. Es erhalten die Abgg. Grabow 276 Stimmen, Arnim-Neustettin (Kandidat der feudalen Partei) 8, Waldeck 1, v. Carlowitz 1, Albertz 1, Graf Schwerin 1. Hr. Grabow ist demgemäß zum Präsidenten des Hauses auf 4 Wochen gewählt. Er nimmt die Wahl mit folgenden Worten an:

„Meine Herren! Durch Ihre soeben vollzogene Wahl haben Sie mir für die nächsten 4 Wochen ein hochwichtiges, für mich höchst ehrenvolles, zugleich aber im Hinblick auf die Lage unseres Vaterlandes schwieriges Amt übertragen. Nur allein der große, von mir mit dem lebhaftesten Danke anerkannte Beweis Ihres gütigen Wohlwollens, Ihres mich im höchsten Grade ehrenden Vertrauens, welchen ich unverkennbar in meiner fast einmüthigen Wiederwahl erblicke, giebt mir den Muth, dieselbe für die nächsten 4 Wochen anzunehmen. Versuchen will ich es, durch treue, gewissenhafte, parteilose Führung des von mir übernommenen Amtes, seine unter den zeitigen Verhältnissen schweren Pflichten, nach allen meinen Kräften, nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen. Soll mir aber die von Ihnen übertragene Mission nur einigermaßen gelingen, so muß ich um Ihre gütige Nachsicht und kräftige Unterstützung recht dringend bitten. Meine Herren! Beim Beginne meiner politischen Laufbahn im Jahre 1840 vernahm ich im Vereine mit tausend und aber tausend hoch begeisterten preußischen Männern aus königlichem Munde die Worte: „Die Wege der Könige sind thränenreich und thränenschwer, wenn Herz und Geist ihrer Völker ihnen nicht hülfreich zur Hand gehen." In diesen erhabenen Worten ist das schöne, edle, große Prinzip der Einheit von Fürst und Volk, von Haupt und Gliedern ausgesprochen. Aus ihr entspringt die Macht, die Freiheit, die Wohlfahrt des Staats. Sie ist von jeher das schönste Erbtheil des hohen Regentenhauses der Hohenzollern, das herrlichste Kleinod des durch seine Wahrhaftigkeit groß in der Geschichte dastehenden preußischen Volks gewesen. Und diese Einheit wollen wir, des Volkes Vertreter, uns nie verkümmern lassen. Sie wollen wir festhalten in der Treue gegen den erhabenen Träger unseres Königthums, im innigsten Verbande mit der Treue gegen das Volk; sie soll uns heilig und unantastbar halten helfen die verfassungsmäßigen Rechte der Krone und treu bewahren helfen die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes; sie vernichtet den in den letzten Monaten in das verfassungstreue preußische Volk hineingeschleuderten Wahlruf: „ob Königthum, ob Parlament!" (Bravo!) Sie vereinigt uns alle beim Antritt meines Amtes zu der Erwiderung: „nur das verfassungsmäßige Königthum mit seinem verfassungstreuen Abgeordnetenhause" (Bravo!) und zu dem begeisterten Rufe: „Hoch lebe Se. Maj. der König Wilhelm I. und das ganze erhabene Haus der Hohenzollern! Hoch! und immer hoch!" (Die Abgeordneten stimmten dreimal donnernd in dieses Hoch ein.) — Erlauben Sie mir, zuerst eine Pflicht zu erfüllen; die Pflicht, dem hochgeehrten Herrn Alterspräsidenten den Dank auszusprechen für die gehabte Mühwaltung. Mögen Sie diesen Dank durch Erheben von Ihren Sitzen zu erkennen geben." (Das Haus erhebt sich.)

Es wird zur Wahl des ersten Vizepräsidenten geschritten: Von 286 abgegebenen Stimmen erhalten die Abgg. Behrend 226, August Reichensperger 42, v. Rönne (Glogau) 10, von Bockum-Dolffs 4, v. Forckenbeck 1, Graf Schwerin 1, Waldeck 1, Dr. Becker 1. Herr Behrend ist demnach gewählt, und nimmt die Wahl mit großem Danke an. Das Haus geht hierauf zur Wahl des zweiten Vizepräsidenten über. Von 278 abgegebenen Stimmzetteln, 1 ungültiger (139 absolute Majorität), erhalten 235 v. Bockum-Dolffs, Reichensperger (Köln) 32, v. Rönne (Glogau) 9, Graf Schwerin 1. Herr v. Bockum-Dolffs ist zum zweiten Vizepräsidenten gewählt und nimmt die Wahl an. Endlich wählt auch noch das Haus die 8 Schriftführer. Das Resultat der Wahlen wird in einer auf heute Abend 5 Uhr angesetzten Sitzung bekannt gemacht werden. Der Abg. v. Forckenbeck beantragt, das Haus wolle beschließen, daß die bisherige Geschäftsordnung bis auf Weiteres beibehalten werden möge. In der auf heute Abend anberaumten Sitzung wird über diese Frage und deren weitere Behandlung berathen werden. Schluß der Sitzung 2 Uhr.

— Das Haus nimmt um 5 Uhr 10 Minuten unter dem Vorsitz des ersten Vizepräsidenten Herrn Behrend die um 2 Uhr abgebrochene Sitzung wieder auf. Es ist spärlich besetzt. Der Vizepräsident theilt das Resultat der Schriftführerwahl mit. Es waren 263 Stimmzettel abgegeben. Es haben erhalten: Abg. Bassenge (Lauban) 263 Stimmen; er ist also einstimmig gewählt; ferner die Abgg. Sönke 259, v. Bonin (Stolp) 256, Krieger (Goldap) 252; Ziegler 229, Jordan 169, Seubert 159, Dahlmann 154. Diese 8 Abgeordneten sind gewählt; es ist eine geringere Anzahl von Stimmen auf eine ganze Reihe von Abgeordneten gefallen. Das Haus ist nunmehr konstituirt. Bis auf Weiteres bleibt die alte Geschäftsordnung in Gültigkeit. Morgen um 11 Uhr Versammlung der Abtheilungen zur Wahl der ständigen Kommissionen. Schluß der Sitzung 5 Uhr 20 Min. Nächste Sitzung: Montag 12 Uhr.

— Die „Korr. Stern" berichtet Folgendes: Nachdem der Abg. v. Vincke gestern Abend seinen Austritt aus der Fraktion Grabow erklärt und Abg. Grabow selbst diesem Beispiel gefolgt war, hat sich die ganze Fraktion aufgelöst. Ueber ihren Anschluß an die Fraktion Bockum-Dolffs soll noch nichts entschieden sein. — Die Rede des Herrn Grabow bei Annahme seiner Wahl (s. oben), mit so großem Beifall von dem Abgeordnetenhause aufgenommen, ist wohl die energischste, welche je im preußischen Abgeordnetenhause von einem Präsidenten gehalten ist. Das Stimmverhältniß bei der heutigen Wahl weist nichts Ungewöhnliches auf; die liberalen Fraktionen haben für die früheren Präsidenten gestimmt und mit ihnen ein großer Theil der aufgelösten Grabow'schen Partei. Die Klerikalen hielten an Herrn Reichensperger fest; der Ueberrest der Grabowschen Fraktion stimmte für Herrn v. Rönne (Glogau). Im Allgemeinen hatten sich weniger Abgeordnete an der diesmaligen Wahl betheiligt, als im Januar. Es schienen namentlich mehrere Abgeordnete von der konservativen Fraktion zu fehlen.

— Die Konstituirung der Fraktion Bockum-Dolffs ist vorgestern durch Wiederwahl des früheren Vorstandes erfolgt.

— Der deutschen Fortschrittspartei sind bis jetzt 128 Abgeordnete beigetreten. Dieselbe hat vorgestern ihren neuen Vorstand gewählt, bestehend aus folgenden neun Mitglieder: Behrend, v. Forckenbeck, v. Hoverbeck, Immermann, v. Rönne (Solingen), Schultze-Delitzsch, Simon (Breslau), Twesten, Waldeck; Schriftführer ist abermals Abg. Senff.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 24. Mai. [Mahnung zur Vorsicht.] Es ist in neuerer Zeit öfter vorgekommen, daß den Hausfrauen bei ihren Markteinkäufen auf dem Sapiehaplatze das Portemonnaie aus der Rocktasche entwendet wurde, und zwar, wie zu vermuthen ist, von Taschendiebinnen. Es ist das allerdings nicht schwer auszuführen, indem einerseits die unter dem Rocke befindliche Krinoline den Druck der diebischen Hand gar nicht spüren läßt, andererseits aber auch die Aufmerksamkeit der Hausfrauen durch das Handeln beim Einkaufe im höchsten Maße in Anspruch genommen ist. Wir unterlassen daher nicht, die Damenwelt zur größten Vorsicht beim Besuche des Wochenmarktes zu mahnen.

— [Das Putzen der Häuser] am alten Markte hat bereits an dem Kolskischen Grundstücke (Nr. 75) begonnen und hoffen wir, daß im Spätsommer oder Herbste, wenn so mancher Neubau bereits unter Dach ist und Arbeitskräfte disponibler sind, noch mehrere Hausbesitzer in der Verschönerung ihrer Grundstücke nachfolgen werden. Das Bistrzyckische Grundstück, alten Markt 94, welches vom Maurermeister Wegener im vorigen Jahre bereits äußerlich restaurirt wurde, wird innerlich im Laufe dieses Jahres gleichfalls umgebaut werden.

— [Preisaufgabe.] Der wissenschaftliche Verein zu Posen: Towarzystwo przyjaciół nauk kündete am 1. Juli 1858 eine Preisaufgabe unter dem Titel an: „Geschichte des Grundbesitzes und der landwirthschaftlichen Verhältnisse im früheren Polen." Der vom Grafen v. Cieszkowski ausgesetzte Preis betrug 1000 Thlr. Da bis zu dem festgesetzten Termine, dem 1. Juli 1860 keine Arbeit

---

aus dem Theater in's Freie strömten oder sich im Garten zum Festmahl versammelten. An dem Hause, welches Fichte ehemals bewohnte, auf der Neuen Promenade 9 und 10, das an dem Tage auch mit Kränzen reich geschmückt war, befindet sich seitdem eine Marmortafel mit der Inschrift „hier wohnte Fichte von 1800 bis 1806." Dies, das erwähnte Grabmal und die Bilder an den Schaufenstern der Kunsthandlungen bilden das einzige sichtbare Denkmal, das bis jetzt das dankbare Volk seinem großen Manne gesetzt.

Sind solche Begebnisse gleichsam das Manna unseres gesellschaftlichen Lebens, so wird uns auch das tägliche Brot der Zerstreuungen im genügenden Maße bescheert. Auf dem Victoria-Theater hat sich eine französische Operngesellschaft angesiedelt, die sich schlichtweg den Namen der berühmten Opera comique aus Paris beilegt. Diese Gäste, die unter der Direktion der Herren Chabbert und Masina auftreten, sind natürlich nur ein kleiner Theil jener Oper, den größeren entläßt die nimmersatte Seinestadt begreiflich nicht. Sie sind für eine Reihe von Gastvorstellungen engagirt, von denen die erste die reizende und frische Oper Halevy's les Mousquetaires de la reine war. Die aufgetretenen Gäste, die Damen sind überhaupt nicht zahlreich vertreten, stehen zwar weder in der renommirten Blüthe der äußeren Erscheinung, noch der Stimmmittel jener Bühne, aber sie besitzen sämmtlich Geschmack, eine korrekte Schule, Routine und was mehr als alles sagen will, jene unnachahmbare angeborne Grazie und hinreißende Lebendigkeit der Franzosen, und so kann es diesem Unternehmen, das überdies das hier seltene Verdienst hat, das erste in seiner Art zu sein, auch fernerhin an Erfolg nicht fehlen.

Bemerkenswerther als die Anwesenheit dieser Sendlinge der komischen Oper ist das Erscheinen eines neuen Werkes eines ihrer hervorragenderen Komponisten, J. Offenbachs, dessen neue Opernburleske: „Die Seufzerbrücke" über die Bühne des Friedrich Wilhelmstädtischen Theaters ging. Es ist nicht zu leugnen, daß kaum Einer es heute zu Tage besser versteht, um das unechte Metall der Musik in reizenderer, zierlicherer Form, in wohlklingenderer Gestalt darzureichen. Die Oper ist wieder eine jener tollen und zum Theile recht witzigen Parodien, die dem blasirten Pariser Gaumen unsere Posse zu vertreten scheint, was jedenfalls einen universellern Geschmack bekundet, da unsere Posse nicht über das specifisch Berlinische hinausgehen darf, wenn sie munden soll. Hat der „Orpheus" die ehrwürdigen Götter des Olymps schnöde persifflirt, die „Genoveva" die romantischen Figuren unseres Mittelalters ins Komische gezogen, so travestirt die „Seufzerbrücke" unbarmherzig die alte stolze, geheimnißvolle und finstere Republik, wie sie theils in der Geschichte, mehr aber noch in den Schauerromanen lebt, die unsere Leihbibliotheken, aus welchen empfindsame Gemüther ihre Nahrung ziehen, füllen. Ein Doge, Gemahl des adriatischen Meeres und einer jungen schönen Frau, der zum albernen und furchtsamen Hanswurst geworden, ein tanzender und schäkernder Rath der Zehn, die finsteren und unbarmherzigen Diener der alten Regierung Venedigs zu komischen Tölpeln verwandelt, versetzen die bekanntlich ehemals unter die Bleidächer führende Seufzerbrücke, welche übrigens gar nicht vorgeführt wird, ebenfalls in ein komisches Licht. Die Musik erreicht an Reichthum und interessanten Pointen der Melodien den Orpheus nicht ganz, aber sie hat ebenfalls höchst anmuthige Stellen. So ist das Ständchen im ersten Akte von allerliebster Wirkung und wird unfehlbar seine Runde bald durch die Salons wie auf den Straßen machen. Ebenso musikalisch niedlich ist der Gesang jener nächtlichen venetianischen Spione und Wachen. Dazu sind prächtige Kostüme wie Dekorationen reich und geschmackvoll, wie die verhältnißmäßig kleine Bühne sie aufgewendet, sehr anziehend, und das Schlußtableau, der berühmte Markusplatz mit allen Personen des Stücks, einer bunten Volksmenge im rauschenden Balletgewühl, in bengalischer Flammenbeleuchtung, bietet einen glänzenden und bezaubernden Anblick. Das Ganze ist natürlich, wie die genannten anderen Stücke Offenbachs, dem Inhalte nach purer Unsinn, aber es ist wirklich blühender, toller, lachender Unsinn, der unwillkührlich mit hinreißt, und bei welchem die mürrisch und streng schauende Kritik schließlich Unrecht behält. Müssen wir doch heut zu Tage des ernsten, schlimmen und anspruchsvollen Unsinns viel ertragen, warum sollen wir nicht den harmlosen, unschädlichen und wissentlichen mit lachendem Munde aufnehmen. W. H.

R Posen, 24. Mai. [Sommertheater.] Herr Direktor Keller wird das Sommertheater schon morgen eröffnen, da die Einrichtung des Zuschauerraums beendigt ist. Der letztere hat gegen früher dadurch bedeutend gewonnen, daß nach der Nordseite eine hohe Wand aufgeführt ist, die nicht nur den Windzug völlig abhält, sondern auch dem Theaterpublikum den Anblick des Krankenhauses entzieht, wodurch allerdings die zahlreichen Patienten um den unentgeltlichen Genuß des Zuschauens gebracht werden. Der ganze Theaterraum wird durch Gas erleuchtet, was vorzüglich im Interesse der mitwirkenden Damen und desjenigen Publikums liegen wird, welches das Hauptmoment seiner Befriedigung in der Illusion zu suchen gewohnt ist. Da Herr Keller keine Kosten gescheut hat, um sein Personal durch gute Kräfte zu ergänzen, so wird hoffentlich auch der Erfolg seine Bemühungen krönen und ihm den Entschluß, uns nicht zu verlassen, reichlich vergelten.

eingelaufen war, so wurde ein neuer Termin bis zum 1. Juli 1861, und schließlich noch ein dritter Termin bis zum 1. Januar 1863 festgesetzt. Wir bezweifeln sehr, ob überhaupt eine Arbeit einlaufen wird; denn einerseits findet sich unter den polnischen Gelehrten wenig Interesse für die National-Oekonomie (Graf Cieszkowski selbst ist National-Oekonom), andererseits ist die National-Oekonomie eine so neue Wissenschaft, und hat man in frühern Zeiten selbst in England, Frankreich und Deutschland, wie viel mehr denn in Polen mit seiner sprüchwörtlich gewordenen polnischen Wirthschaft, so sehr das Sammeln des statistischen Materials, welches für jede nationalökonomische Abhandlung das Fundament bilden muß, unterlassen, daß wir überhaupt an der Möglichkeit einer nur irgendwie genügenden Lösung der Preisaufgabe zweifeln.

Koźmin, 20. Mai. Am dritten Pfingstfeiertage wird in Sulmierzyce die feierliche Enthüllung des Denkmals des Fabian Sebastian Klonowicz (Sebastian Acernus) stattfinden.

< Lissa, 23. Mai. [Neuer Handwerkerverein; Theater.] Am vergangenen Montag konstituirte sich der hierselbst neu gegründete, aus bereits mehr als 100 Mitgliedern bestehende Handwerkerverein. In seinem einleitenden Vortrage bezeichnete der Vorsitzende Bäckermeister Karl Liebert als den Zweck des Vereins einerseits die Fortbildung seiner Mitglieder in sozialer und gewerblicher Richtung, dann aber auch in einem geselligen Zusammenleben und in geistiger Erheiterung. Die Mitglieder des Vereins werden sich demgemäß jeden Montag Abend versammeln und abwechselnd an dem Versammlungsabend der einen Woche durch entsprechende Vorträge für Fortbildung und für Befriedigung des geistigen Bedürfnisses Sorge tragen, während der Versammlungsabend der zweiten Woche dem geselligen Zusammenleben gewidmet sein soll. Nach erfolgter Konstituirung sprach der Kaufmann Julius Basch in einem längeren Vortrage „über die Beziehung der Arbeit zur Bildung“. In einem zweiten Vortrage zeichnete der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Methner ein Lebensbild des gefeierten Philosophen Johann Gottlieb Fichte und hob besonders dessen Wirken zur Belebung und Kräftigung des deutschen Nationalbewußtseins hervor, ein Wirken, das ihm die Liebe und Verehrung seiner Nation in einem Maße verschaffte, wodurch seinen Verdiensten weit über seine Kreise und Zeitgenossen hinaus die dankbarste Anerkennung gesichert wurde. — Theaterdirektor Gehrmann hat sich entschlossen, vor seiner Uebersiedelung nach Bromberg Behufs Uebernahme des dortigen Sommertheaters hier noch einen kleinen Cyklus von Theatervorstellungen zu geben. Er eröffnete denselben am gestrigen Abend mit dem vieraktigen Lustspiele von Benedix: „Das Haus der Junggesellen.“ Leider war auch diesmal die erste Vorstellung nur spärlich besucht, obwohl die Gesellschaft des Herrn Gehrmann aus meist sehr guten und brauchbaren Kräften besteht. Die Aufführung erfreute sich daher des ungetheilten Beifalles der Theaterbesucher. Hoffentlich werden bei den folgenden Vorstellungen unsere dem Herrn Gehrmann sehr wohlwollenden, die Bemühungen und Opferwilligkeit desselben stets anerkennenden Theaterfreunde durch lebhaftere Theilnahme ihre frühere Gunst auch diesmal bethätigen.

≏ Paradies, 23. Mai. [Aspirantenprüfung; Verschiedenes.] Zu der diesjährigen Aspirantenprüfung, welche am 22. und 23. d. hierselbst stattgefunden, hatten sich überhaupt 60 junge Leute angemeldet. Die hiesige Präparandenanstalt hat allein zu diesem Zwecke 18 Aspiranten herangebildet. Von sämmtlichen Prüflingen hat kaum der vierte Theil Aufnahme gefunden. Der Umstand, daß sich zur Aspirantenprüfung hierselbst in diesem Jahre eine größere Anzahl, wie sonst, eingefunden, hat wohl darin seinen Grund, daß in diesem Jahre die Vorprüfung für das hiesige Seminar zuerst abgehalten wurde, während dieselbe im Schullehrerseminar zu Posen erst am 4. Juni beginnt. — Die Anstalt schließt mit Ende Juni ihr Schuljahr und entläßt auch zu derselben Zeit die Abiturienten. In diesem Jahre haben sich von ihnen 23 zur Prüfung gemeldet, von denen sämmtliche auch zugleich hinreichend befähigt sind, neben dem Lehreramte eine Organistenstelle bekleiden zu können. Das Seminar hierselbst besteht überhaupt 26 Jahre und wurde aus dem ehemaligen herrlichen Cisterzienserkloster eingerichtet. Die Stiftung des Klosters selbst datirt seit dem 1. Januar 1234 durch den Bruder des polnischen Grafen Dionysius Bronisz, der den Mongolen auf einem Streifzuge in der Gegend, wo das jetzige Seminar steht, eine Niederlage beibrachte und diesen wilden Horden die Möglichkeit zum weiteren Vordringen abschnitt. Bis zum 1. Januar 1834 wurde das Kloster von Mönchen bewohnt. Die umfangreichen Seminargebäude mit der in architektonischer Beziehung sehenswerthen Seminarkirche tragen alle Zeichen des Fleißes und der Kraft an sich und sind in Vereinigung mit dem, was die Mutter Natur der Oertlichkeit Angenehmes verliehen, was Menschenhände durch Jahrhunderte hier geschaffen, wirklich würdig mit dem schönen Namen „Paradies“ bezeichnet worden. — Seit dem Bestehen der Anstalt ist die geistige Bildung der Bewohner, nicht nur des hiesigen Ortes, sondern auch der nächsten Umgebung überraschend gehoben worden. Das religiöse Bedürfniß der Einwohner der umliegenden Ortschaften, die fast sämmtlich rein katholisch sind, wird auch in der Seminarkirche recht gepflegt. Letztere ist zwar nur ausnahmsweise für die Anstalt bestimmt, jedoch hängen nicht nur die jetzigen Generationen mit Leib und Seele an der ehemaligen Klosterkirche, sondern auch das künftige Geschlecht wird mit derselben geistig innig verbunden bleiben, und der Zahn der Zeit wird nicht im Stande sein, ihr den Charakter als einstige Mutterkirche zu zernagen. — Auf dem Gebiete der Industrie ist man hier im Laufe der Zeit nicht zurückgeblieben, und man erblickt überall den erfreulichen Beweis, daß nur da das wahre Glück eines Menschen zu finden ist, wo mit dem äußeren materiellen Aufschwunge das religiöse Bedürfniß Hand in Hand geht. Wer vor einem Decennium den hiesigen Ort, ob als Zögling der Anstalt von derselben, wie von seiner Mutter, sich verabschiedete, oder als Gast mit Freudengefühl das schöne Paradies verließ, der ist kaum im Stande, dasselbe heute wiederzuerkennen. Ganz eigene Gefühle bemächtigen sich eines Jeden, der von den Bergen der Nord- oder Südseite das romantische Thal beschaut, in welchem die hiesige Ortschaft, in grünen Rahmen eingefaßt, äußerlich sich so herrlich entwickelt und mit schönen Wohnhäusern rc. prangt. Handel und Gewerbe, allseitig schon ins Leben gerufen, werden einen größeren Aufschwung erreichen, nachdem Paradies auch Chausseeverbindung erhalten hat. — Von den Tagesereignissen will ich nur eines Vorfalles gedenken. Am 9. Mai zog ein schweres Gewitter über unsern Ort, der Blitz schlug in den großen Seminarstall, wovon das Holzwerk zum größten Theil abbrannte. Die große Flamme, genährt von dem alten kernigen Holzwerk, und der bedeutende Rauch, der sich entwickelte, ließ in der Umgegeud vermuthen, das ganze Seminargebäude stände in Flammen. Mit aufrichtiger Theilnahme eilten von nahe und ferne Tausende mit hülfreicher Hand heran, und die Freude war auch bei dem Unglück noch groß, daß die Vorsehung das schöne, herrliche ehemalige Klostergebäude unbeschadet erhalten.

× Schrimm, 20. Mai. Das Landrathsamt in Schrimm hat den Geistlichen Powalowski aus Ilowiec, nachdem es ihn wegen verweigerter Annahme deutsch erlassener Verfügungen mehrfach fruchtlos verwarnt hatte, in eine Geldstrafe von zehn Thalern genommen.

B Gnesen, 20. Mai. [Das Fest des h. Adalbert] ist in diesem Jahre unter weit größerer Betheiligung, als sonst, begangen worden. Zwanzig Gemeinden mit ihren Priestern an der Spitze zogen zum Theil aus beträchtlichen Entfernungen in die Stadt ein. Die Gemeinden aus Miłosław, Winna góra und Wreschen führte der Bürger Wilkoński, eine Fahne tragend, welche unlängst der Geistliche Tułodziejski als corpus delicti dem Wreschener Kreisgerichte vorlegen mußte. Die meisten Züge ließen sich Fahnen vorantragen. Ein Theil der Gäste fand freundliche Aufnahme bei den Einwohnern unserer Stadt. Nach dem Hochamte gab der Erzbischof v. Przyłuski der gesammten anwesenden Geistlichkeit ein Diner. Zu Ende der feierlichen Vesper sammelte sich das ganze Volk vor dem erzbischöflichen Palast und in den anstoßenden Straßen, etwa 16,000 Menschen mit 84 Fahnen und 75 Bildern, um Se. erzbischöfliche Gnaden um seinen Segen zu bitten. Der Erzbischof sprach einige Worte zur Menge und erwähnte, daß er jetzt nach Rom gehen und auch den h. Vater um seinen Segen für seine getreuen Schäfchen bitten werde, die immer so große Anhänglichkeit an den h. Stuhl bewiesen und u. a. 170,000 Gulden für denselben zusammengesteuert hätten. Hierauf fielen die Tausende auf die Knie und empfingen den Segen.

Demnächst erhob sich die Menge und begab sich unter Absingung des Liedes „Z téj naszéj nędzą ściśnionéj ziemi“ („aus diesem Lande des Elends . . .“) auf den Heimweg. — Exzesse sind nicht vorgefallen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Dresden, 23. Mai. In der heutigen ersten Sitzung der Abgeordnetenkammer sprach der Präsident Haberkorn entschieden für den Handelsvertrag, der in wirthschaftlicher Beziehung ein offenbarer Fortschritt sei, in politischer Beziehung durch Verkettung der Interessen den Herrschaftsgelüsten Einzelner vorbeuge.

Kassel, 23. Mai, Abends. Durch landesherrliche Verordnung vom 22. d. ist unter Bezugnahme auf den Bundesbeschluß vom 13. das nach Maaßgabe der neuesten beiden Verordnungen eingeleitete Wahlverfahren bis auf Weiteres sistirt.

Paris, 23. Mai. Aus Konstantinopel wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß die Pforte die Vorschläge Rußlands, welche die Anerkennung der Unabhängigkeit Montenegro's fordern, zurückgewiesen und Omer Pascha die entschiedene Weisung gegeben habe, Montenegro anzugreifen.

Stromberícht.

Oborniker Brücke.

Am 20. Mai. Kahn Nr. 1180, Schiffer Wilhelm Thie, von Magdeburg nach Posen mit Gütern. — Holzflößen: 17 Triften Eichenkanthölzer, von Michlin nach Stettin.

Angekommene Fremde.

Vom 24. Mai.

SCHWARZER ADLER. Die Kupferwaarenfabrikanten Somerau und Curiez aus Bromberg, Kaufmann Schäfer aus Wesel, Frau Pastor Pfotenhauer aus Grochwitz und Gutspächter v. Białoszyński aus Konkolewo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Ottmeyer aus Bergen und Landsberger aus Berlin, Rittergutsbesitzer Graf Blumenthal aus Pommern, Rentier v. Krupff aus Breslau, Inspektor Steren aus Grätz die Gutsbesitzer v. Wollschläger aus Iwno, v. Łaszczyński und Administrator Neumann aus Grabowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Arntz, Scherz und Kronheim aus Berlin, Domänenpächter Heinze nebst Frau aus Strumiany, Rittergutsbesitzer Böhnke und Partikulier Funk aus Robokowo, Frau Sanitätsräthin Dr. Zelasko aus Kowanowko und Oekonomie-Kommissionsrath Hansmann aus Fraustadt.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer Prätel aus Sękowo, die Schauspieler Leonhard aus Berlin und Engelhard aus Leipzig, die Kaufleute Meisch aus Pforzheim und Wiegle aus Dresden.

HOTEL DU NORD. Frau Rittergutsbesitzer v. Radońska aus Rudnicz, Gutspächter Surawski aus Radowisko und Wirthschafts-Inspektor v. Białęski aus Przygodzice.

BAZAR. Die Gutsb. Frauen Gräfin Kwilecka aus Dobrojewo und v. Niegolewska aus Morownica, die Gutsbesitzer Graf Żółtowski aus Jarogniewice, Graf Mielżyński aus Pawłowice, Graf Bniński aus Samostrzel, v. Niesiołowski aus Rußland, Szołdrzyński aus Siernik, Graf Skarbek aus Białcz und v. Mikorski aus Karniszewo.

HOTEL DE PARIS. Rentier Bukowski aus Breslau und Kaufmann Nadelmeyer aus Czerniejewo.

HOTEL DE BERLIN. Geistlicher Frankenberg aus Buk, die Kaufleute Linke aus Glogau und Bendix aus Leipzig.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

Bekanntmachung.

Herrn **S. Laskowicz** in **Kosten** haben wir wie in früheren Jahren den Verkauf unseres Kalkes für die Eisenbahnstationen **Kosten**, **Czempin** und **Moschin** übertragen, und denselben in den Stand gesetzt, zu denselben Preisen zu verkaufen, als wie wir solche bei direkten Bestellungen nur berechnen können.

Offerten von unserem Kalk, die unter unserer **Firma** von **anderen Kommissionären** gemacht werden sollten, erkennen wir **nicht** als von uns geschehen an, und eben so wenig können wir die durch **Andere** verkauften Waaren als die unsrigen bezeichnen.

Das Gogoliner und Gorasdzer Kalk- und Produkten-Komptoir.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich mich hierdurch zu Aufträgen auf **Gogoliner Kalk**, **oberschlesischen Glas-Düngergips**, sowohl in Partien, als auch in kleinen Quantitäten zu zeitgemäß sehr billigen Preisen.

Kosten, Monat Mai 1862.

S. Laskowicz.

Auf dem Dom. **Bednary** bei **Pudewitz** stehen **100 Stück Fetthammel** z. Verkauf.

Die Dachpappen-Fabrik von Moritz Victor,

große Gerberstraße Nr. 35,

empfiehlt ihre anerkannt guten Fabrikate von **Dachpappen** und übernimmt die Ausführung kompletter Bedachungen unter Garantie.

Asphalt-Theer zum Anstrich von Pappdächern ist wiederum vorräthig. Derselbe hat, ohne erheblich theurer zu sein, die dreifache Konsistenz des gewöhnlichen Steinkohlentheers, leistet somit den Witterungseinflüssen mehr Widerstand und vermindert wesentlich das Erforderniß der Wiederholung des Anstrichs.

Echt englischen Steinkohlentheer und Asphalt billigst.

Frischen amerikanischen weißen

Pferdezahnmais,

Luzerne, Thymothien, engl. Rheygras, pinus sylvestris, so wie alle anderen landwirthschaftlichen **Sämereien** vom hiesigen Lager der Herren **J. F. Poppe & Co.** in Berlin empfiehlt billigst

Rudolph Rabsilber,

Posen, Breitestr. 20.

Auf dem Dominium ***Lubin*** bei **Kriewen** sind **100 Hammel** nach der Schur zu verkaufen, desgleichen **sofort** ein 5jähriges fettes **Mutterschwein.**

Parquets

in reichster Auswahl und neuesten Mustern in Eichen, Ahorn und feineren Hölzern offeriren wir zu Fabrikpreisen unter Garantie der Dauerhaftigkeit.

S. Kronthal & Söhne.

Wollsack-Drilliche und Leinwand

empfiehlt

Louis J. Löwinsohn, Markt 84.

4

Durch Vergrößerung meiner Krinolinen-Fabrik verkaufe ich Röcke aus bestem englischen Uhrfederstahl in den neuesten Façons zu folgenden Preisen:

Krinolinen à 12 Reifen	— Thlr.	25 Sgr.	— Pf.
20 „	1 „	7 „	6 „
25 „	1 „	10 „	— „
30 „	1 „	22 „	6 „
40 „	2 „	— „	— „

Z. Zadek jun., Neuestrasse 4.

Leder- und Gummi-

Gürtel

sind wieder in großer Auswahl vorräthig bei

S. Tucholski,

Wilhelmsstraße 10.

Handschuhe in **Filet**, **Seide**, **Tricot** und **Glacé** bei **S. Tucholski,**

Wilhelmsstr. 10.

Für Hausfrauen.

Eine Parthie **gusseis. em. Casserollen, Töpfe, Pfannen** verkauft zu **jedem annehmbaren Preise.**

Posen, Friedrichsstr. 33. ***H. Klug.***

Durch persönliche Einkäufe sind wir wiederum in ganz neuen **Barège-** und **Phantasiestoffen**, sowie **Mantelets** von **Taffet**, **Poult ce soie** und **Spitzen** außerordentlich sortirt und empfehlen solche zu billigen Preisen.

Julius & Simon Lasch,

vormals Meyer Falk Nachfolger,

Markt Nr. 57.

Gut und billig kauft ein Jeder Breslauerstraße Nr. 2 in der Schnitt- und Modewaaren-Handlung.

Wollzüchen-Drillich und Leinen,

Getreide- und Mehlsackdrilliche,

Fertige Säcke mit und ohne Naht.

Anton Schmidt.

Die Aktien-Fabrik

landwirthschaftlicher Maschinen und Ackergeräthe

zu **Regenwalde** in Pommern

empfiehlt den Herren Landwirthen ihr reichhaltiges Lager von **landwirthschaftlichen Maschinen und Ackergeräthen** aller Art zu soliden Preisen.

Dieselbe übernimmt auch Anlagen für Brennereien und Mühlen und fertigt vorkommende Reparaturen an.

Bestellungen nehmen entgegen

in **Stettin** die Herren ***G. Bork & Comp.***, Frauenstraße Nr. 5,
in **Berlin** die Herren ***Rabe & Scholl***, Georgenstraße Nr. 25,
in **Stargardt in Pom.** die Herren ***Windolff & Comp.***,
in **Königsberg in Pr.** Herr ***Herrm. Wieskirchen***,
in **Stolp** Herr ***Johann Stryck***.
in **Köslin** Herr ***Julius Schrader***,
in **Danzig** Herr ***C. Laechlin***,
in **Lauenburg** Herr ***A. F. Hennings***.

Illustrirte Kataloge werden auf Verlangen übersandt.

Regenwalde, im Mai 1862. **Die Direktion.**

Reise- und Damentaschen

in großer Auswahl empfiehlt

S. Tucholski,

Wilhelmsstr. 10.

---

75 Portrait-Albums von 15 Sgr. ab, ferner Damenpromenaden-Taschen, Albums, Stammbücher, Poësies, Brief- und Cigarren-Taschen, Portemonnaies, Briefmappen, Guttapercha- und Büffel-Kämme, sowie Zeichnen- und Schreibpapier in den verschiedensten Formaten sind so eben in **schönster Qualität** eingetroffen und offerire ich davon **billigst.**

Durch eine Stempelpresse bin ich im Stande sowohl **Briefpapier** als auch **Adress-** und **Visitenkarten** mit **allen nur irgend gewünschten Namen oder Firmen** zu versehen.

Wilhelmsstr. 18, vis-à-vis von Hôtel de France. **H. A. Fischer (Carl John).**

Wiener Putzpulver

empfiehlt à 3 Sgr. das Pfund

die Farbenhandlung

Adolph Asch,

Schloßstraße 5.

Das anerkannt beste Toilettenmittel, welches die Kopfhaut von allen Schinnen befreit, das lästige Jucken beseitigt, und das Ausfallen der Haare sofort unterbricht, ist wohl das

bewährte Schinnenwasser

aus der Fabrik von **Hutter & Co. in Berlin**, Depôt bei ***Hermann Moegelin*** **in Posen**, Breslauerstraße Nr. 9, in Flacons à 15 Sgr., welches eine leicht ausführbare sorgfältige Reinigung der Kopfhaut bewirkt.

Selterser und Sodawasser

empfiehlt die Anstalt für künstliche Mineralwasser des Apothenbesitzers **L. Jonas** in **Posen, Breslauerstr. 31**, zu den billigsten Fabrikpreisen in kleinen Flaschen zu einem Glase, so wie in halben zu zwei und in ganzen zu drei Gläsern.

Von allen anderen natürlichen so wie künstlichen Mineralbrunnen werden stets frische Vorräthe gehalten.

Natürliche Mineralbrunnen,

frischer diesjähriger Füllung, als: **Bilnier Karlsbader**, **Brühl und Schloß**, **Eger**, **Franz und Salz**, **Kissinger**, **Marienbader Kreuz**, **Salzbrunn**, **Soden**, **Spaa**, **Vichy** und die **Bitterwasser** empfing

J. Jagielski, Apptheker, Markt 41.

Hoff'schen **Malz-Extrakt** empfiehlt ***Isidor Appel***, n. kgl. Bank.

Frischer Honig

ist zu haben **Königsstraße Nr. 11**, im früher **Woide**schen Grundstück.

Von heute ab:

Dampfmaschinen-Kaffee auch à 13 Sgr.

Diese kräftig schmeckende Sorte empfehle angelegentlichst.

J. N. Leitgeber,

Gerber- und Wasserstraßen-Ecke.

Frisch geräuch. u. mar. **Lachs** bill. b. **Kletschoff.**

Altenmarkt Nr. 81 im **Milchkeller** giebt es täglich **frische Butter**, das Pfd. 8 Sgr.

Frischeste Tafelbutter,

á 8 Sgr. das Pfund, bei

Isidor Busch.

Lotterie-Loose bei **Sutor**, Judenstraße 54 in **Berlin**.

Alle Staatsgewinn-Loose,

selbst solche zu den geringsten Preisen (von **4 Thlr.** an), jedoch mit den höchsten Garantien und Gewinnen von

Thlr. 100,000 — 60,000 — 40,000 — 30,000 — 20,000 — 10,000 — 5000 — 4000 — 3000 — 2000 — 1000 — 500 etc. etc.

sind bei der reellsten und promptesten Bedienung, sowie weiter zu gewährender Vortheile, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, stets aufs billigste **direct** und **franco** von den Unterzeichneten zu beziehen.

Die nächste Ziehung ist den 12. Juni.

Auswärtige mit Rimessen versehene Ordres werden prompt und **portofrei** ausgeführt, und wird nach beendeter Ziehung die **amtliche Ziehungsliste gratis zugesendet.**

A. Scharlach & Neumann,

Bank- u. Wechselgeschäft in **Hamburg**.

Eine freundliche bequeme **Wohnung** für circa 200 Thlr. Jahresmiethe, nicht außerhalb des Stadtverkehrs belegen, wird von einem ruhigen Miether zum 1. Oktober d. J. **gesucht**.

Offerten in der Expedition dieser Zeitung unter **P. P.**

Barlebenshof

sind etliche **Wohnungen**, aus 2 Stuben und Zubehör bestehend, und mehrere **Speicher** zu vermiethen. Die Wohnungen sind schon am 1. Juli, die Speicher aber erst am 1. Oktober zu übernehmen.

Wasserstr. 8/9 sind **2 Mittelwohnungen** und **eine Tischlerwerkstelle** zu verm.

Zwei kleine möblirte Stuben sind billig zu vermiethen. Zu erfragen beim Herrn Restaurateur **Klein**, Mühlenstraße 3.

Wollager und Stuben sind an die Herren Gutsbesitzer zu vermiethen, **Wallischei 16.**

Sapiehaplatz 14 ist vom 1. Juni 1 große möblirte Stube im 2. Stock zu vermiethen.

Wilhelmsstr. 5 ist in der **Bel-Etage** eine Wohnung, bestehend aus 2 Vorder- und 2 Hinterzimmern, Küche, Keller und Holzstall, vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

Offene Stellen für Kaufleute, Lehrer, Land- und Forstwirthe 2c. Durch die Versorgungszeitung **„Vakanzenliste"** werden monatlich an 500 **wirklich** offene Stellen in allen Wissenschaften und Chargen höherer Berufszweige mitgetheilt, welche ohne Kommissionär und Unkosten zu besetzen sind. **Stellesuchenden**, welche also auf **reellem** Wege **rasch** und **sicher** placirt werden wollen, darf daher das Abonnement auf diese Zeitung mit monatlich 1 Thlr., pro 3 Monate nur 2 Thlr. pränum. auf gewissenhafteste empfohlen werden. Versendung **franko** nach **allen** Orten. **Offene Stellen** werden **gratis** aufgenommen und von den Herren Prinzipälen dringendst Anmeldungen erbeten. **Stellengesuche** oder sonstige Anzeigen werden im Anhange gegen 2 Sgr. pro Zeile abgedruckt. **Jeden Tag** beginnt ein neues **Abonnement.** Bestellungen direkt an:

A. Retemeyer's Zeitungsbureau in Berlin, Kurstr. 50.

In einem größeren Leder- und Rohhäute-Engros-Geschäft ist die Stelle eines Reisenden zu besetzen. Qualifizirte Bewerber, jedoch nur solche, wollen sich brieflich unter Chiffre ***M. 33*** poste restante **Breslau** melden.

Ein im Polizeifach geübter **moralischer** Gehülfe findet bei dem Bürgermeister **Ottersohn** in **Wronke** ein gutes Unterkommen.

Ein unverheiratheter tüchtiger **Gärtner** findet auf dem Dom. **Kiekrz** ein Unterkommen vom 1 Juli d. J. ab.

Ein **Ziegelmeister** kann auf einer bedeutenden Dampfziegelei **dauernd und vortheilhaft** placirt werden durch die landwirthschaftliche Agentur von

Otto Braun in **Berlin**, Mauerstr. 8.

Lehrlinge werden angenommen bei

N. Zenker, Schlossermeister, große Gerberstraße Nr. 52.

Der Besitzer eines ländlichen Fabrik-Etablissements in **Pommern** wünscht zur **Buch- und Cassaführung** resp. für **die Geschäfts- und Verkaufsleitung** einen **umsichtigen sichern Mann**, welcher dem kaufmännischen Fach nicht ganz fremd ist, zu engagiren, und gewährt ein jährliches Einkommen von 6 bis 800 Thlr. — Nachweis bereitw. durch ***Holz & Comp.*** in **Berlin**, Fischerstraße 24.

Ein Lehrling

mit Schulbildnng wird gegen angemessenes Honorar gesucht.

Grodzki,

Drogouist, Wasserstraße.

Ein Lehrling kann sofort eintreten bei

M. J. Mozart.

Lehrlingsgesuch.

Ein kräftiger Knabe von auswärts, der polnischen Sprache mächtig, findet sofort oder vom 1. Juli c. eine Stelle beim Kürschnermeister ***C. Schultz*** in **Posen**, Wilhelmsstr. 17.

Ein junger Mann, der das Destillationsgeschäft erlernt, so wie mit der Buchführung bekannt ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Engagement. Gef. Off. erbitte unter ***J. S. H. Nr. 13*** poste restante ***Gr. Glogau.***

Ein Kommis, der in Eisen-, Kurzwaaren-, Tabaks- und Materialwaaren-Geschäften gearbeitet, sucht ein sofortiges Engagement.

Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein **Ledertäschchen** mit grün Beutel, einen und fünf geb. Schlüssel enthaltend, ist verloren gegangen und Markt 41 gegen Belohnung abzugeben.

Aufforderung.

Der Graf **Stanislaus von Götzendorf-Grabowski**, Sohn des Grafen **Eduard von Götzendorf-Grabowski** aus **Radowitz** im Regierungsbezirk **Posen**, wird hierdurch aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegen Unterzeichnete nachzukommen.

Bonn, 1862.

J. B. Möller. J. Schmitz. W. H. Schmitz. F. J. Giers. W. Hess. C. F. Fiegen.

In der **C. F. Post**'schen Buchhandlung in **Kolberg** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Dr. Hirschfeld: **Der Kolberger Kurbrunnen. Preis 2½ Sgr.**

Dr. Hirschfeld: **Bericht über die Saison von 1861 des Sool- und Seebades Kolberg. Preis 1 Sgr.**

Bezugnehmend auf die vielseitigen Anerkennungen über die vortreffliche Wirkung meines

Haemorrhoidal-Kräuter-Liqueurs,

à Flasche 10 Sgr., mache ich noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß dieser Liqueur, der von den Aerzten sehr verordnet wird und Jedermann so vorzügliche Dienste leistet, und bei **Haemorrhoidal-, Unterleibs-, Blasen- und Magenleiden, schlechter Verdauung, Appetitlosigkeit, hartnäckiger Verschleimung, Brustbeschwerden** 2c. **und durch seine blutreinigende Wirkung als ein gutes Vorbeugungsmittel gegen Schlaganfälle** so sehr zu empfehlen ist, nur **einzig und allein in meinem Geschäfte, Charlottenstr. 19**, **und in Posen** bei Herrn **C. A. Brzozowski, Judenstraße Nr. 3**, zu haben ist. In Nachstehendem folgt eine von den vielen in hiesigen Zeitungen mir gewordenen Anerkennungen.

Berlin, den 22. Mai 1862.

A. Teicher,

Charlottenstr. 19.

Seit langer Zeit litt ich an starkem Husten, mit bedeutenden Brustschmerzen und Verschleimung verbunden. Die von mir konsultirten Aerzte theilten meine Ansicht, daß dies ein katarrhalischer sei; trotz aller angewandten Mittel gelang es jedoch nicht, mich von demselben zu befreien. Da führte mich der Zufall in das Geschäft von **A. Teicher**, Charlottenstraße 19, woselbst mir dessen **Haemorrhoidal-Kräuter-Liqueur** anempfohlen wurde. Ich entschloß mich, eine Flasche davon zu nehmen und bekam nach deren Gebrauch zu meiner größten Ueberraschung die Ueberzeugung, daß mein Leiden kein katarrhalisches, sondern ein verstocktes Haemorrhoidalleiden war. Die Brustschmerzen waren bereits nach der ersten Flasche verschwunden, ich nahm eine zweite und bin durch diese auch von dem Husten und Verschleimung gänzlich befreit. Indem ich dies der Wahrheit gemäß bezeuge, kann ich nicht umhin, den Gebrauch dieses vorzüglichen Liqueurs allen Brust- und Haemorrhoidal-Leidenden angelegentlichst zu empfehlen.

Berlin, den 7. Mai 1862. ***C. F. Bauerhorst***, Polizeidirektor.

Bezugnehmend auf obige Annonce, empfehle ich obengenannten Liqueur (ein angenehm schmeckender Bitterliqueur) à Flasche (laut Gebrauchsanweisung auf sieben Tage ausreichend) 11 Sgr., der geneigten Beachtung des geehrten Publikums.

Posen, den 23. Mai 1862.

C. A. Brzozowski,

Judenstraße Nr. 3.

Die landwirthschaftliche Buchhandlung

von **Reinhold Kühn** in Berlin, Leipzigerstraße Nr. 33,

empfiehlt ihre

Landwirthschaftlichen Kontobücher und Tabellen

für große, mittlere und kleine Güter für 7 Thlr., 6 Thlr. und 5½ Thlr. (ohne Brennerei-Konto 15 Sgr. billiger).

Dieselben enthalten ein

Geld-Journal.	Duplikat für den Schäfer.	General-Uebersicht.
Geld-Manual.	Aussaat-Register.	Inventar- und Bilanz-Journal.
Getreide-Journal.	Ernte-Register.	Brennerei-Berechnungen.
Getreide-Manual.	Molkerei-Konto.	Duplikat für den Brenner.
Tagelohn-Register.	Dünger-Konto.	Gefäß-Konto.
Viehstands-Register mit Eier-, Leder- und Felle-Berechnung.	10 Dresch- und Scheunenbücher.	
	Schuldbuch.	

Diese gedruckten landwirthschaftlichen Kontobücher sind die praktischsten der Neuzeit, ersparen das Schreiben von Buchstaben fast ganz, so daß nur die nothwendigen Zahlen einzutragen sind, und gewähren dem Gutsbesitzer stets eine richtige Einsicht in den Stand seines Vermögens. Bestellungen werden sofort ausgeführt, auch neue Tabellen nach Schema schnell und billig angefertigt.

Im Verlage von **F. A. Brockhaus** in **Leipzig** erscheint:

Illustrirter Katalog

der

Londoner Industrie-Ausstellung von 1862.

Der illustrirte Katalog erscheint in 8—10 monatlichen Lieferungen, jede Lieferung mit ca. 100 vorzüglichen Abbildungen, zum Preise von 20 Sgr.

Zur Subskription empfiehlt sich die Buchhandlung von **Ernst Rehfeld**, Markt 77 in **Posen**, woselbst die erste Lieferung zur Einsicht ausliegt.

Dem §. 8 des Statuts für den Verein zur Unterstützung von Oekonomiebeamten im Großherzogthum **Posen** gemäß, soll die halbjährige regelmäßige Versammlung der Mitglieder des Filialvereins im Kreise **Posen am 1. Juni c. Sonntag Nachmittag 4 Uhr** hier in **Posen** Graben Nr. 25 unten rechts abgehalten werden. Zur Theilnahme an dieser Versammlung werden alle Mitglieder des Vereins sowohl, als auch diejenigen eingeladen, die dem Verein beizutreten geneigt sind.

Zur Tagesordnung gehört: die Entgegennahme des Rechenschaftsberichts, die Wahl eines Abgeordneten zur General-Versammlung des Hauptvereins, die am 10. Juni c. hier stattfinden wird und die Aufnahme neuer Mitglieder.

Posen, den 12. Mai 1862.

Der Vorstand des Kreis-Vereins.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 25. Mai Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Donnerstag (Himmelfahrtstag), 29. Mai Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor Schönborn. Nachm. 2 Uhr: Herr Oberprediger Klette.

Petrikirche. 1) Petrigemeinde. Sonntag, 25. Mai früh 9 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Göbel. Abends 6 Uhr: Herr Hülfsprediger Müller.

Donnerstag (Himmelfahrtstag), 29. Mai früh 9 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Göbel. Abends 6 Uhr: Herr Hülfsprediger Müller.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 25. Mai Vorm. 11 Uhr: Herr Konsistorialrath Carus. (Abendmahl.)

Donnerstag (Himmelfahrtstag), 29. Mai Vorm. 11 Uhr: Herr Gen. Superintendent D. Cranz.

Freitag, 30. Mai Abends 6 Uhr: Herr Konsistorialrath Carus.

Garnisonkirche. Sonntag, 25. Mai Vorm. 10 Uhr: Herr Divisionsprediger Lic. Strauß.

Donnerstag (Himmelfahrtstag), 29. Mai Vorm. 10 Uhr: Herr Militär-Oberprediger Bork.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Helene** geb. **v. Scholz** von einem gesunden Töchterchen beehre ich mich statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Posen, den 24. Mai 1862.
Abels,
Regierungs-Assessor.

Heute Morgen 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Pauline** geborne **Wollmer** von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.
Posen, den 24. Mai 1862. **L. Gulitz.**

Mein geliebter Gatte, der königl. Rechtsanwalt und Notar **Philipp Beschorner,** ist am 21. d. Mts. Vormittags 10½ Uhr im Herrn entschlafen. Dies zeigt allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an
die tiefbetrübte Wittwe **Beschorner, Karoline** geb. **Neumann.**
Birnbaum, den 23. Mai 1862.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. M. Kronfeld mit Hrn. H. Harms. Stolp: Frl. Th. Gräfin Schlabrendorf mit dem Rittmeister Grafen A. v. Harbuval u. Chamaré.

Verbindungen. Berlin: Frl. R. Wolf mit Hrn. J. Oppenheim, Frl. M. Schulz mit Hrn. A. Bradtkow. Konstantinopel: Frl. E. Siebert mit Hrn. E. Busse.

Geburten. Ein Sohn: dem Lehrer A. Fähling u. dem Hrn. J. Rosenbaum in Berlin; dem Hrn. F. Bahn in Havelberg. — Eine Tochter: dem Hrn. H. Fritsche in Berlin, dem Maurermeister B. Hammer in Forst, dem Pastor Kullen in Beirut in Syrien.

Todesfälle. Frau E. Knabler, Kanzlei-Inspektor a. D. J. Wildenow und Fr. M. Rahn in Berlin; Amtmann Föhr in Potsdam; Frau Baronin v. Kanitz u. Dallwitz in Demnitz.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 24. Mai 1862.

Roggen, Stimmung behauptet.
loko — —.
Mai 50.
Mai-Juni 50.
Juli-August 48.
September-Oktober 47½.

Spiritus, Stimmung matter.
loko — —.
Mai 17⅞.
Mai-Juni 17¼.
August-September 18.
September-Oktober 18.

Rüböl, loko — —.
Mai 13⅛.
September-Oktober 13⅛.

Stimmung der Fondsbörse: Eisenbahnaktien und Fonds fest.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

† **Produktenverkehr.]** Die Zufuhren, sowohl aus erster, wie aus zweiter Hand waren in dieser Woche äußerst spärlich. Zumeist sind uns Roggentransporte aus Polen des niedrigen Wasserstandes wegen per Achse zugeführt worden. Die Preise für Roggen drückten sich neuerdings, wobei sie übrigens noch immer außer Verhältniß zu den auswärtigen niedrigen Notirungen blieben und, zumal bei den gesteigerten Frachten, nach keiner Seite hin Rechnung finden; indeß läßt sich als Grund hiefür der mehrfache Deckungsbedarf für laufende Engagements anführen, welcher zum Wochenschlusse sogar eine Steigerung der Preise hervorrief. Wir notiren sonach schwere Sorten 46—47—48 Thlr., leichte 43½—44—44½ Thlr. Die übrigen Getreidearten konnten ihren vorwöchentlichen Preisstand nur schwach behaupten: feiner Weizen 67—69 Thlr., mittlerer 64—66 Thlr., ordinärer 57—62 Thlr.; große Gerste 33—35 Thlr., kleine 30—33 Thlr.; Hafer 22—27 Thlr.; Buchweizen 35—37 Thlr.; Kocherbsen 43—44 Thlr., Futtererbsen 40—41 Thlr.; Kartoffeln wurden theurer bezahlt, 9⅔ bis 11⅓ Thlr. — Mehl, andauernd vernachlässigt, hat sich nur unwesentlich in den Preisen geändert, Weizenmehl Nr. 0 5⅓ Thlr., Nr. 0 u. 1 5 Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3⅚ Thlr., Nr. 0 u. 1 3⅔ Thlr. pr. Zentner unversteuert. — Das Termingeschäft in Roggen blieb auch während der letzten acht Tage überaus still. Bei gedrückter Stimmung erfuhren die Kurse ziemlich namhafte Rückgänge, besserten sich indeß im Verlaufe der letzten Tage, namentlich aber für nächste Sichten, für welche eine etwas festere Tendenz zu Tage trat; wir schlossen jedoch immer noch niedriger als zu Ende der vorigen Woche. Ankündigungen hatten mehrfach statt, die allesammt prompt empfangen und zu Kahnverladungen verwendet worden sind. — Spiritus hatte zwar etwas matter eingesetzt, besserte sich aber bald, welche Besserung auch im weiteren Wochenverlaufe bei vermehrten Umsätzen unausgesetzt anhielt, sodaß wir mit nicht unerheblich höhern Kursen als am Ende voriger Woche schlossen. Die Spirituszufuhr war eine ziemlich regelmäßige, welche ebenso wie die in Kündigung gesetzten Posten mit Begehr aufgenommen und ihre Verwendung allergrößtentheils zur Verladung per Kahn, theilweise aber auch zur Versendung per Bahn fanden.

Geschäfts-Versammlung vom 24. Mai 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	—	104½	—
" 3½ " "	—	98⅝	—
" 4 " neue	97½	—	—
Rentenbriefe	98¼	—	—
Provinzial-Bankaktien	—	—	—
5% Prov. Obligat.	—	101	—
" 5 " Kreis-Obligationen	—	101	—
" 5 " Obra-Mel.-Oblig.	—	101	—
" 4½ " Kreis-Obligationen	—	—	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	89	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " Freiw. Anleihe	—	—	—
" 4½ " St.-Anl. exkl. 50 u 52	—	—	—
" 5 " Staats-Anleihe	—	107	—
" 3½ " Prämien-Anleihe	—	121¼	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 4 " "	—	—	—
Polnische 4 " "	—	86½	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Rheinische Eisenb. Stamm-Aktien	—	—	—

	Br.	Gd.	bez.
Polnische Banknoten	—	87	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen, geschäftslos, pr. Mai 43½ Br., ¼ Gd., Mai-Juni 43 Br., Juni-Juli 43 Br., Juli-August 43 Br., Aug.-Sept. 43 Br., Sept.-Okt. 43 Br.

Spiritus, still, mit Faß pr. Mai 16 7/12 Br., Juni 16 7/12 Br., Juli 16¾ Br., ⅝ Gd., August 16⅞ Br., ¾ Gd., Sept. 17 Br., Okt. 16¾ Br.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 23. Mai Vrm. 8 Uhr 1 Fuß 9 Zoll.
" 24. " " " " 1 " 8 "

Produkten-Börse.

Berlin, 23. Mai. Wind: W. Barometer: 28¹. Thermometer: früh 10° +. Witterung: kühl.

Roggen loko 49½ a 50½ Rt., p. Mai-Juni 49½ a 49⅝ a 50 Rt. bez. u. Br., 49¾ Gd., p. Juni-Juli 49 a 48¾ a 49 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juli-August 47¾ a 48 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 47 a 47¼ Rt. bz. u. Gd., 47½ Br., p. Okt.-Nov. 46½ a 46¾ Rt. bez.

Hafer loko p. Mai-Juni 24⅝ a 24½ Rt. bez., p. Juni-Juli 24¾ Rt. bz. u. Br., p. Juli-Aug. 24⅞ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 25 Rt. Br.

Rüböl loko p. Sept.-Oktober 13 5/24 a 13 7/24 Rt. bz. u. Br., 13¼ Gd., p. Okt.-Nov. 13¼ a 13⅓ Rt. bz. u. Br., 13¼ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 17 11/12 a 17 19/24 Rt. bz., mit Faß p. Mai-Juni 17⅝ a 17 13/24 a 17⅝ Rt. bez. u. Gd., 17⅞ Br., p. Juni-Juli do., p. Juli-Aug. 17 11/12 a 17⅞ a 17 11/12 Rt. bez. u. Gd., 17⅞ Br., p. Aug.-Sept. 18⅛ a 18 1/12 Rt. bez. u. Gd., 18⅛ Br., p. Sept.-Okt. do., p. Oktober-Nov. 17¼ Rt. bez.

Weizenmehl 0. 4⅞ a 5⅛, 0. u. 1. 4½ a 4¾ Rt.
Roggenmehl 0. 3⅞ a 4 1/12, 0. u. 1. 3 5/12 a 3¾ Rt.
(B. u. H. Z.)

Stettin, 23. Mai. 1 Uhr 14 Minuten Nachmittags. Weizen (83/85 pfd.) p. Mai 75 Rt. Gd.

Roggen loco 80 pfd. pr. 77 pfd. 48¾ Rt., p. Mai-Juni 47¾—½ Rt., p. Juni-Juli 46¾ Rt., p. Sept.-Oktober 47 Rt. Br.

Rüböl loco ohne Faß 13⅓ Rt. Br., p. Mai 13 7/24 Rt., p. Sept.-Okt. 13 1/12 Rt. Gd.

Spiritus loco ohne Faß 17⅓ Rt., p. Mai-Juni 17 Rt. Br., p. Juni-Juli 17 Rt., p. Juli-August 17¼ Rt. Br., p. Spt.-Okt. 17⅛ Rt. Gd.
(B. u. H. Z.)

Breslau, 23. Mai. Wetter: schön, früh + 10°. Wind SW.

Feiner weißer Weizen 80—83 Sgr., mittler und bunter 73—77 Sgr., gelber schlesischer schwerer 79—81 Sgr., mittler schles. und galizischer 70—73—75 Sgr., blauspitziger 68—72 Sgr.

Feiner Roggen 58½—59½ Sgr., mittler 50—56 Sgr., ordinärer 50—56 Sgr.

Gerste, feine weiße u. schwere 37½—38½ Sgr., gewöhnliche 36—37 Sgr.

Hafer p. 50 Pfd. Btto. 26—26½ Sgr.

Oelsaaten ohne Handel.

Kleesamen, feiner rother 11—12 Rt., feinmitteler 9—10½ Rt., mitteler 9 — 10½ Rt., ordinärer 7—8½ Rt., weißer feiner 14—15 Rt., mitteler 12—13½ Rt., ordinärer 8—11 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 16½ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Mai 44¾ Rt. bz. u. Br., p. Mai-Juni 44½—¼—⅜ Rt. bz. u. Gd., 44½ Br., p. Juni-Juli 44 Rt. bez., p. Juli-Aug. 43½ Rt. Gd. u. Br., p. Aug.-Sept. u. Sept.-Okt. 43 Rt. Br.

Hafer p. Mai u. Mai-Juni 22 Rt. Br.

Rüböl loko 13⅛ Rt. Br., p. Mai, Mai-Juni und Juni-Juli 13 Br., p. Juli-August 12 23/24 Rt. bez., p. Aug.-September 13 Rt. Br., p. Okt.-Nov. 12 11/12 Rt. bez.

Spiritus loko 16 5/12 Rt. Gd., p. Mai u. Mai-Juni 16 5/12 Rt. Br., p. Juni-Juli 16½ Rt. bez., p. Juli-Aug. 16¾ Rt. Gd., p. Aug.-Sept. 17 Rt. Br. u. Gd., p. Sept.-Oktober 17⅛ Rt. Gd.
(Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 23. Mai 1862.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	87	bz
Aachen-Mastricht	4	31-29½	bz
Amsterd. Rotterd.	4	89¾	bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	108¾	bz
do. Lt. B.	4	101½	B
Berlin-Anhalt	4	140½	G
Berlin-Hamburg	4	116½	B
Berl. Potsd. Magd.	4	190	bz
Berlin-Stettin	4	127¾	bz
Bresl. Schw. Freib.	4	124-24½	bz
Brieg-Neiße	4	72	bz u B
Cöln-Minden	3½	177½-78	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	49½	B
do. Stamm-Pr.	4½	92	B
do. do.	4	92½	B
Löbau-Zittauer	5	—	—
Ludwigshaf. Berb.	4	133½	G
Magdeb. Halberst.	4	294	B
Magdeb. Leipzig	4	235	bz u G
Magdeb. Wittenb.	4	42½	bz
Mainz-Ludwigsh.	4	124	etw bz u B
Mecklenburger	4	56⅞-⅞	bz u G
Münster-Hammer	4	97½	B
Neustadt-Weißenb.	4½	—	—
Niederschles. Märk.	4	97¾	B
Niederschl. Zweigb.	4	66½	B
do. Stamm-Pr.	4	—	—
Nordb., Fr. Wilh.	5	62½-61¾	bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	150½	bz
do. Litt. B.	3½	129½	bz
Oest. Franz. Staat.	5	137½	G
Oppeln-Tarnowitz	4	43¾	bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	55	B
Rheinische,	4	94¼	bz
do. Stamm-Pr.	4	101	B
Rhein-Nahebahn	4	30⅝	bz
Ruhrort-Crefeld	3½	92	bz
Stargard-Posen	3½	98¼	bz
Thüringer	4	117	G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116½	B
Berl. Handels-Ges.	4	90½	G
Braunschw. Bk. A.	4	80½	B
Bremer do.	4	103½	G
Coburg. Kredit-do.	4	70½	G
Danzig. Priv. Bk.	4	101	G
Darmstädter abgst.	4	86	bz u G
do. Zettel-B. A.	4	98½	B
Dessauer Kredit-do.	4	7	bz
Dessauer Landesbk.	4	27½	G
Disk. Comm. Anth.	4	95½	G
Genfer Kred. Bk. A.	4	44½-⅜	bz
Geraer do.	4	85½	G
Gothaer Priv. do.	4	79	bz
Hannoversche do.	4	99	B
Königsb. Priv. do.	4	98½	G
Leipzig. Kredit-do.	4	75¾-76½ etw-76	bz
Luxemburger do.	4	98	G
Magdeb. Priv. do.	4	90½	etw bz
Meining. Kred. do.	4	87	bz
Moldau. Land. do.	4	26	bz
Norddeutsche do.	4	94½	B
Oestr. Kredit- do.	5	81½-81-¼	bz
Pomm. Ritt. do.	4	93½	B
Posener Prov. Bank	4	95¾	G
Preuß. Bank-Anth.	4½	120	bz
Rostocker Bank Akt.	4	115	G
Schles. Bank Verein	4	93½	bz
Thüring. Bank-Akt.	4	55⅞	etw bz
Vereinsbank, Hamb.	4	101	G
Waaren-Kr.-Anth.	5	—	—
Weimar. Bank-Akt.	4	80½	G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	108½	G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	87¾	B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	90	B
Minerva, Bergw. A.	5	28	bz u G
Neustädt. Hüttenv. A	5	7⅝	bz
Concordia	4	110	B
Magdeb. Feuerverf. A	4	512	B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	94½	B	
do. II. Em.	4	93¾	B	
do. III. Em.	4½	99¾	G	
Aachen-Mastricht	4½	68	B	
do. II. Em.	5	68	B	
Bergisch-Märkische	4½	101	bz	[100½ G
do. II. Ser.	4½	100½	G,	(II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	84¼	bz,	IV. 100½
do. Düsseld. Elberf.	4	—	—	[G
do. II. Em.	5	—	—	
do. III. S. (D. Soest)	4	94	bz	
do. II. Ser.	4½	100½	B	
Berlin-Anhalt	4	99⅞	G	
do.	4½	100⅜	bz	
Berlin-Hamburg	4½	99⅞	B	
do. II. Em.	4½	99⅞	B	
Berl. Pots. Mg. A.	4	99	G,	B. 99 G
do. Litt. C.	4½	100½	B	
do. Litt. D.	4½	100	B	
Berlin-Stettin	4½	—	—	
do. II. Em.	4	95	B	
do. III. Em.	4	95¾	bz	[IV. 4½%
Bresl. Schw. Freib.	4½	—	—	[102 B
Brieg-Neißer	4½	—	—	
Cöln-Crefeld	4½	100	B	
Cöln-Minden	4½	100½	G	
do. II. Em.	5	101½	G	
do.	4	94	G	
Cöln-Minden III. E.	4	93¼	G	
do.	4½	100¼	bz	
do. IV. Em.	4	93¼	bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	—	—	
do. III. Em.	4½	—	—	
Magdeb. Halberst.	4½	102½	B	
Magdeb. Wittenb.	4½	100	B	
Niederschles. Märk.	4	97½	B	
do. conv.	4	—	—	
do. conv. III. Ser.	4	94¾	G	IV. 100½
Niederschl. Zweigb.	5	100½	bz	[bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	99½	G	
Oberschles. Litt. A.	4	—	—	
do. Litt. B.	3½	—	—	C. — —
do. Litt. D.	4	95	B	
do. Litt. E.	3½	83½	bz	
do. Litt. F.	4½	—	—	
Oestreich. Französ.	3	267½	B	
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	—	—	II. — —
do. III. Ser.	5	—	—	
Rheinische Pr. Obl.	4	—	—	
do. v. Staatgarant.	3½	—	—	
Rheinische Pr. Obl.	4½	98¾	B	
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	100	bz,	II. 100
Ruhrort-Crefeld	4½	—	—	[bz
do. II. Ser.	4	—	—	
do. III. Ser.	4½	99¾	G	
Stargard-Posen	4	—	—	
do. II. Em.	4½	—	—	III. — —
Thüringer	4½	100½	bz,	II. — —
do. III. Ser.	4½	101½	B	
do. IV. Ser.	4½	101½	G	

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100½	G	
Staats Anl. 1859	5	107½	bz	
do. 1850, 1852	4½	100	B	
do. 54, 55, 57, 59	4½	100½	bz	[1859r
do. 1856	4½	100½	bz	[101 bz
do. 1853	4	100	B	
N. Präm St A 1855	3½	121¼	bz	
Staats-Schuldsch.	3½	89	bz	
Kur- u. Neum. Schldv	3½	89¼	G	
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102	bz	
do. do.	3½	88¼	G	
Berl. Börsenh. Obl.	5	104	bz	
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	92¾	G	
do.	4	101½	bz	
Ostpreußische	3½	88	G	
do.	4	97⅞	bz	
Pommersche	3½	91½	G	
do. neue	4½	100⅜	G	
Posensche	4	104½	G	
do.	3½	98⅛	G	
do. neue	4	97	G	
Schlesische	3½	92½	B	
B. Staat gar. B.	3½	—	—	
Westpreußische	3½	88½	bz	
do.	4	98	G,	neue — —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99⅜	bz	
Pommersche	4	99⅜	bz	
Posensche	4	98	bz	
Preußische	4	98¾	bz	
Rhein- u. Westf.	4	98½	bz	
Sächsische	4	99⅜	bz	
Schlesische	4	99½	bz	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	53¾	B	
do. National-Anl.	5	63½-63⅜	bz	
do. 250fl. Präm. O.	4	73⅝	bz	
do. neue 100fl. Loose	—	68½	G	
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	86¾	B	
6. do.	5	96¾	bz	
Englische Anl.	5	95¾	bz	
N. Russ. Egl. Anl.	3	60	bz	[4½%
Poln. Schatz-O.	4	82	bz	[89 G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94½	G	
do. B. 200 Fl.	—	23½	G	
Pfdbr. u. in SR.	4	86¾	G	
Part. O. 500 Fl.	4	93	B	
Oestr. 5proz. Loose	5	74	bz u B	
Hamb. Pr. 100 BM	—	102½	G	
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	57¾	G	
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31¾	B	
Dessau. Präm. An.	3½	103	B	
Schwed. Präm. An.	—	—	—	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ bz
Louisd'or	—	109¾ bz
Sovereigns	—	6. 23½ G
Napoleonsd'or	—	5. 10⅞ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460 bz
Dollars	—	1. 12 bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 9/10 G
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99 9/10 G
Oestr. Banknoten	—	76 bz
Poln. Bankbillet	—	87 bz
Russische do.	—	87 bz

Wechsel-Kurse vom 22. Mai.

Amsterd. 250fl. kurz	3½	143 bz
do. 2 M.	3½	142 bz
Hamb. 300 Mk. kurz	3	151⅝ bz
do. do. 2 M.	3	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2½	6. 21⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	79 11/12 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	75½ bz
do. do. 2 M.	5	75 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	2½	56. 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99⅜ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	96⅝ bz
do. do. 3 M.	7	96 bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	86¾ bz

Die Stimmung der Börse war heute viel günstiger.

Breslau, 23. Mai. Bei fester Stimmung haben sich östreichische Papiere auf ihrem gestrigen Stande behauptet während preußische Eisenbahnaktien sich etwas höher stellten. Geschäft ziemlich lebhaft.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Akt. 81-81½ bez. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 94 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 124⅞ Br. dito Prior. Oblig. 95⅞ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. dito Prior. Oblig. 93¾ Br. Neisse-Brieger 72⅞ Br. Niederschl. Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 150½ Gd. dito Lit. B. 128¾ Gd. dito Prior. Oblig. 95½ Br. dito Prior. Oblig. 100½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 84½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. Oppeln-Tarnowitzer 43½ Gd. Kosel-Oderb. 49¼ Br. dito Prior. Obl. —. dito Stamm-Prior. Oblig. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.